

Stiftung SPI, Niederlassung Brandenburg Süd-Ost

Armutssensible und Teilhabefördernde Unterstützungsstrukturen für Familien in Frankfurt (Oder)

Ute Beckmann und Samuel Roy
21.03.2022



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.





Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
[Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost](#)
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
1 Einleitung.....	4
2 Zur Methode SWOT-Analyse.....	7
3 Die fünf Untersuchungsbereiche	8
3.1 Kita, Schule und Ausbildung.....	10
3.1.1 Kita.....	10
3.1.2 Schule und Ausbildung	16
3.2 Kultur und Freizeit.....	23
3.3 Sozialarbeit und Förderung.....	32
3.4 Beratung und Unterstützung.....	43
3.5 Netzwerk	57
4 Überblick über die Ergebnisse der SWOT-Analyse.....	65
5 Ergebnisse der Expert:innengespräche.....	80
6 Gegenüberstellung der Ergebnisse aus den Matrizen und der Expert:innengespräche.....	84
7 Handlungsempfehlungen für die Stadt Frankfurt (Oder).....	87
8 Ausblick	100
9 Literatur- und Quellenverzeichnis.....	102



Projektinterne Dokumente (vgl. Anhang) 106
Abkürzungsverzeichnis 107



1 Einleitung

Kinderarmut – seit Jahren und sogar Jahrzehnten ist in Deutschland ein großer Anteil- derzeit etwa ein Fünftel der jungen Bürger:innen von diesem strukturellen Problem betroffen (vgl. Funcke und Menne 2020:1). In der Stadt Frankfurt (Oder) umfasste der gesamte Anteil von Kindern in dieser Lage 2019 ca. 24%, (vgl. Monitoring Kinderarmut 2019: 2.1).

Dies ist, kommend von Prozentsätzen von ca. 50% im Jahr 2013, bereits eine deutliche langfristige Verbesserung. Dennoch sind heute in einigen Stadtteilen immer noch 30 bis 40% der jungen Bevölkerung von Armut betroffen (vgl. Monitoring der Stadt Frankfurt (Oder) zum Schwerpunkt Kinderarmut 2021: 2.1). Offenbar gibt es wirksame Mittel zur Verbesserung der Situation, gleichzeitig muss aber weiter daran gearbeitet werden, die Gruppen zu erreichen, die der Problematik stark und langfristig ausgeliefert sind. Gerade auch im Hinblick auf die weiterhin anzunehmende angespannte wirtschaftliche Entwicklung durch die Covid-19-Pandemie der letzten zwei Jahre, erscheint weiteres Agieren unerlässlich.

„Kinderarmut bedeutet weit mehr als materielle Armut und hat Auswirkungen auf fast alle Lebensbereiche Heranwachsender. Finanzielle Armut und [u.a.] Bildungsarmut [gehen häufig] direkt [miteinander] einher. Es ist eine wichtige Aufgabe [der] Kommunalpolitik, Gesellschaft und insbesondere der Kinder- und Jugendhilfe, förderliche Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Familien die diversen Herausforderungen, die mit dem Aufwachsen [ihrer] Kinder [...] - und Jugendlichen verbunden sind, gut meistern können.“ (ebd.). Um dieser Aufgabe im Kontext der Kinderarmutsproblematik besser gerecht werden zu können, wurde 2018 durch den Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt (Oder), René Wilke, der Runde Tisch „Zukunfts- und Bildungschancen für Kinder – aktiv gegen Kinderarmut in der Stadt Frankfurt (Oder)“ ins Leben gerufen.

Im Zuge der Arbeit dieses Gremiums wurde klar, dass viele bestehende „familienpolitische und soziale Leistungen [in Frankfurt (Oder) aus verschiedenen Gründen nicht] ausreichend wirksam [sind], um [das Problem] erfolgreich zurückzudrängen. [Häufig] sind den Familien die existierenden Maßnahmen und Leistungen [gar] nicht bekannt, zu hochschwellig angelegt, oder [...] werden sogar



wechselseitig aufeinander angerechnet (vgl. ebd.). Infolgedessen gab das Amt für Jugend und Soziales der Stadt Frankfurt (Oder) dem Träger Stiftung SPI, NL BB Süd-Ost im Jahr 2021 den Auftrag, die Situation zu analysieren und eine Konzeption zu erarbeiten, wie die Strukturen zukünftig u.a. durch eine Kontakt- und Anlaufstelle für Kinder und ihre Familien gebündelt, verbessert und ausgebaut werden können.

Dazu führte das entstandene Projekt von September 2021 bis Januar 2022 Recherchen und Untersuchungen im hiesigen Stadtgebiet durch. In die Analyse wurden die Daten einbezogen, die innerhalb dieses Zeitraumes gesammelt werden konnten, weswegen wir keinen Anspruch erheben, die Situation mit dem vorliegenden Dokument vollumfänglich abbilden zu können.

Wir verfolgten bei der Arbeit einen dreidimensionalen Ansatz von Kinderarmut, der neben den materiellen auch kulturelle und emotionale Aspekte des Problems betrachtet. Zusätzlich dazu, dass Menschen ihre Grundbedürfnisse, wie Nahrungsaufnahme, Wohnen, Kleidung und medizinische Basisversorgung – nicht befriedigen können (Butterwege 2018: 29) und unterhalb der Armutsschwelle von 60% des Durchschnittseinkommens leben, bedeutet kulturelle Armut den Ausschluss von der Teilhabe an sozialen, kulturellen bzw. politischen Leben der Gesellschaft. Im weiteren Sinne kann auch die Bildungsarmut dazu gezählt werden, also das Fehlen oder wahrscheinlich ausbleibendes Erreichen höherer Sekundarabschlüsse oder Berufsausbildungen (Butterwege 2018: 29, Anger, Plünnecke, Seyda 2007: 1). Unter emotionaler Armut in unserem Kontext verstehen wir, die mit finanziellen Problemen zusammenhängende Vernachlässigung, eingeschränkte soziale und emotionale Interaktion, sowie mangelnde Wertschätzung und Geborgenheit gegenüber den Kindern in betroffenen Familien (vgl. lebensbruecke.de 2021).

Ziel der Analyse ist es, den Ist-Zustand der Struktur der aktuell bestehenden Angebote und Leistungen, die sich Kindern und Familien, die von Kinderarmut betroffen sind, in Frankfurt (Oder) bieten, zu untersuchen und die Entwicklungsmöglichkeiten dieser Strukturen auszumachen. Daraus und aus Gesprächen mit verschiedenen Gremien, Akteur:innen und Bürger:innen der Stadt („Expert:innengespräche“), sollten in einem weiteren Schritt Ideen und Maßnahmen eruiert werden, wie der Bestand gebündelt und

strukturiert zu teilhabefördernden und armutssensiblen Unterstützungsstrukturen für Familien in Frankfurt (Oder) auf- und weiter ausgebaut werden kann. Dies soll einerseits zu den Angeboten einer Kontakt- und Anlaufstelle für Kinder und ihre Familien und andererseits zu übergeordneter konzeptioneller Arbeit zusammengeführt werden.

Gemäß der Interessenbekundung wurde der Auftrag mit der SWOT-Analyse, einer Methode der strategischen Unternehmensplanung, ausgeführt. Bei dieser wurden positive und negative Aspekte sowohl intern, seitens der Akteur:innen der Stadt, als auch extern, seitens der Stadtbevölkerung untersucht.

Die Analyse wurde wie folgt aufgebaut: nach der Darlegung des Themas und des Recherchevorhabens hier in der Einleitung 1, wird die ausgewählte Methode der SWOT-Analyse unter Kapitel 2 genauer erläutert. Unter Kapitel 3 werden die 5 Teilbereiche dieser Untersuchung („Kita, Schule und Ausbildung“, „Kultur und Freizeit“, „Sozialarbeit und Förderung“, „Beratung und Unterstützung“ sowie „Netzwerke“) genauer definiert und folgen dann schließlich in den ausformulierten SWOT-Matrizen unter jeweils weiteren Unterpunkten. Kapitel 4 fasst die Ergebnisse dieser überblicksartig zusammen, gefolgt von Kapitel 5. den Ergebnissen der Expert:innengespräche. Sich ergänzende oder gegenüberstehende Aussagen beider Ergebniskomplexe werden unter Kapitel 6 gegenübergestellt. Aus den Ergebniskomplexen ergeben sich im Kapitel 7 Empfehlungen zur weiteren Handlung, die zum Teil einer zukünftigen Kontakt- und Anlaufstelle zugeordnet werden können, aber sich darüber hinaus aus unserer Sicht auch grundsätzlich für die Stadt Frankfurt (Oder) als günstig für den weiteren Umgang mit der Sachlage „Kinderarmut“ erweisen würden.

Es haben sich zudem einige Themenkomplexe gezeigt, deren weitere Untersuchung im kapazitären Rahmen dieser Arbeit nicht verfolgt werden konnten, aus denen sich aber weitere nützliche Erkenntnisse ergeben könnten. Diese werden zuletzt unter Kapitel 8, dem Ausblick, genannt. Im Anhang befinden sich die Protokolle der Expert:innengespräche sowie einige Tabellen, die während der Gespräche entstanden sind.

Wir danken allen Gremien, die uns Einblick gewährt haben und allen Befragten und Teilnehmer:innen der Expert:innengespräche für ihre Bereitschaft, sich zu äußern und einen Beitrag zur Entstehung dieser Arbeit und am Ende zur Entwicklung weiterer Unterstützungsstrukturen für Familien in Armut in Frankfurt (Oder) zu leisten. Weiterhin danken wir Hanka Richter und Hanna Antczak für die intensive Begleitung des Projektes Seitens der Stadtverwaltung Frankfurt (Oder).

In der Woche vom 14. bis zum 18. März 2022 ist die geplante Kontakt- und Anlaufstelle mit einigen hier herausgearbeiteten Ideen testgelaufen. Der Auswertungsbericht hierzu wird im Nachgang dieser Arbeit als Anhang beigefügt.

Letztlich der wichtige Hinweis, dass für diese Analyse viele statistische Daten ausgewertet und auf soziologische Art und Weise verwendet wurden. Häufiger wurden dabei Lebensbedingungen mit Reaktionen oder Eigenschaften der Bevölkerung verknüpft. Dies betrifft jedoch nicht das einzelne Individuum, welches sich immer auch vollkommen anders ausprägen oder verhalten kann, sondern mit einem bestimmten Prozentsatz und damit einer gewissen Wahrscheinlichkeit eine definierte Gruppe der Bevölkerung. Es war nicht das Ziel, Individuen, die zu einer bestimmten Gruppe gehören, zu beurteilen und ihren Weg festzuschreiben, sondern aus Wahrscheinlichkeiten Lösungen zu finden.

Eine Kurzversion wurde aus den Ergebnissen der beiden Untersuchungsstränge (SWOT-Analysen und Expert:innengespräche) und den Handlungsempfehlungen für die zukünftige Kontakt- und Anlaufstelle für Kinder und ihre Familien für die Stadt Frankfurt (Oder) zusammengestellt und steht ebenfalls zur Verfügung.

2 Zur Methode SWOT-Analyse

Die SWOT-Analyse ist ein Instrument aus der Wirtschaft und wird mittlerweile auch in anderen Bereichen u. a. im Rahmen des Sozialmanagements angewendet. Es dient der Analyse des Ist-Zustandes eines Unternehmens oder bestimmten Projektes, mit dem Ziel, Ideen und Strategien für den erfolgreichen Wettbewerb zu entwickeln (vgl. [ohne Autor] 2018: SWOT-Analyse). Dabei wird der Blick

auf Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken des zu analysierenden Sachverhaltes gerichtet („SWOT“ von Englisch: „Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats“). Der Blick von außen ist dabei zunächst ebenfalls eine Bestandsaufnahme. Erst danach können und sollten auf dieser Basis Strategien entwickelt werden (vgl. Dietrich 2019:1).

Um im sozialen Bereich sinnvoll angewendet werden zu können, muss klar sein, dass nicht Profitmaximierung, sondern die Verbesserung der Bedingungen für die Zielgruppen im Fokus steht. Die Sphären „intern“ und „extern“ sind hier nicht so trennscharf wie in der Wirtschaft zwischen Unternehmen und Umwelt. Um aussagekräftige Ergebnisse zu bekommen, wurden in der vorliegenden Analyse die Angebote der Akteur:innen der Stadtverwaltung und der Akteur:innen der sozialen Träger in Frankfurt (Oder), die für Kinder und Familien und in Bezug auf Armut und Teilhabe relevant sind als „intern“, und die Zielgruppen als „extern“ klassifiziert. Somit ergibt sich ein Blick auf die Stärken und Schwächen der Angebote einerseits, von lokalen Initiativen bis hin zum Kindergeldzuschlag der Familienkasse Brandenburg, und auf die Chancen und Risiken in der Bevölkerung andererseits. Die vorliegende SWOT-Analyse ist also eine Bestandsaufnahme und ein Instrument, um Ideen und Handlungsmaximen für armutssensible und teilhabefördernde Unterstützungsstrukturen im kommunalen Bereich zu erarbeiten. Auf die Handlungsmaximen, die sich aus der Analyse ableiten ließen, wird im Kapitel 4 „Ergebnisse der SWOT-Analyse“ eingegangen.

3 Die fünf Untersuchungsbereiche

Um die Lebensbereiche der Familien und die entsprechenden Angebote zu systematisieren, wurden die folgenden fünf Untersuchungsbereiche aufgestellt: ‚Kita, Schule und Ausbildung‘, ‚Beratung und Unterstützung‘, ‚Sozialarbeit und Förderung‘, ‚Kultur und Freizeit‘ und ‚Netzwerke‘. Diese lassen sich folgendermaßen eingrenzen und beschreiben.

‚Kita, Schule und Ausbildung‘ umfasst den Bildungsweg von Kindern und Jugendlichen von der Kita bis zum Ende der Schulpflicht bzw. dem Übergang in die Berufsausbildung oder zum Studium. Folgenden Fragestellungen wird hier nachgegangen:



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



Wie ist das bereitgestellte Angebot in Frankfurt (Oder) für Kinder und Jugendliche, deren Familien in finanziell angespannten Situationen stehen? Welche Leistungen stehen zur Verfügung, um Teilhabe an Bildung sowie soziale und kulturelle Teilhabe in diesem Lebensbereich zu gewährleisten? Welche Vorkehrungen gibt es, um auftretende Probleme abzufangen?

Erfasst werden dabei auch Angebote für Randsituationen, in denen Kinder und Jugendliche z. B. schulmüde werden oder keinen Ausbildungsplatz finden können.

Welche Problematiken tauchen seitens der Familien, Kinder und Jugendlichen selbst auf?

Aufgrund der Tatsache, dass über die Situation der Kinder und Jugendlichen in Frankfurt (Oder) diesbezüglich keine lokale Statistik zur Verfügung stand und im Rahmen des Auftrages die Durchführung einer externen Befragung einen sehr zeitaufwändig gewesen wäre, stützten wir uns in diesem Untersuchungsbereich ausschließlich auf weniger ortsspezifische wissenschaftliche Literatur zum Thema.

Unter *„Beratung und Unterstützung“* fallen Angebote, die betroffenen Kindern und Familien in verschiedenen kritischen Lebenssituationen beratend und begleitend zur Seite stehen, sowie finanzielle, materielle und praktische Unterstützung, wie z. B. die Bildungs- und Teilhabeleistungen, Kleidertauschangebote oder die Corona-Nachbarschafts-Einkaufshilfe.

„Sozialarbeit und Förderung“ untersucht einerseits jene „[professionell und] praxisorientiert [durchgeführten Maßnahmen, die die Bürger:innen] so befähig[en] und ermutig[en], dass sie die Herausforderungen des Lebens bewältigen [können, dass sich ihr] Wohlergehen verbessert [und sie in die] Strukturen [eingebunden werden]“ (Deutscher Berufsverband Soziale Arbeit e.V.: 2016: 2). *Förderung* meint nach 1 Abs. 1 SGB VIII jene Maßnahmen, die neben den im Bereich „Kita, Schule und Ausbildung“ thematisierten Aktivitäten zur „Förderung [von Kindern und Jugendlichen bei ihrer] Entwicklung und [ihrer] Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ in Frankfurt (Oder) wirksam sind. Zusätzlich zum Bereich Jugendhilfe sollen auch Maßnahmen zum Ausgleich von Defiziten betrachtet werden, die in Teilen der Bevölkerung, die von Armut betroffen sind, statistisch

häufiger auftreten, wie z. B. Logopädie bei Sprech- und Sprechstörungen oder Physio- und Ergotherapie bei Adipositas oder Bewegungsstörungen.

In ‚Kultur und Freizeit‘ wurden die Angebote thematisiert, die Kindern, Jugendlichen und Familien in Frankfurt (Oder) zur Gestaltung der Zeit neben Kita, Schule und Arbeit zur Verfügung stehen. Hier wurden Akteur:innen mit sowohl regelmäßigen Angeboten als auch Einzelveranstaltungen untersucht. Hier ist natürlich in erster Linie interessant, inwiefern betroffene Kinder und Familien im Vergleich zu Familien am gesellschaftlichen Leben teilhaben können, die nicht von Armut betroffen sind und welche Barrieren und Hindernisse dem entgegenstehen.

Unter ‚Netzwerke‘ schließlich wurden Kontaktverbände verschiedener Art untersucht, die die von uns untersuchte Bevölkerungsgruppe in Frankfurt (Oder) in verschiedenen Sachbereichen und auf verschiedene Arten und Ebenen, durch ihre Verbindung miteinander, unterstützen.

3.1 Kita, Schule und Ausbildung

3.1.1 Kita

Für diesen Teilbereich wurden der Bericht zur Umsetzung des Landesprogrammes „Kiez-Kita - Bildungschancen eröffnen“ (2017-2020) sowie Franziska Friedrich, (Kita-Fachberatung, Stadt Frankfurt (Oder)), konsultiert.

	Vorteile/Positives	Herausforderungen/Probleme
--	--------------------	----------------------------



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



<p>Intern: die Angebote seitens der Akteur:innen der Stadtverwaltung und der sozialen Träger in Frankfurt (Oder)</p>	<p>Stärken</p> <p>Leistungen und Finanzielles</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Für alle Familien, die SGB II-Leistungen, Wohngeld oder Kindergeldzuschlag beziehen, sind Kitas beitragsfrei. Das letzte Kita-Jahr ist für alle Kinder ebenso beitragsfrei (Frankfurt-oder.de: Kindertagesbetreuung). ▪ Die Leistung für Bildung und Teilhabe (BuT): sichert die Teilhabe an Mittagessen, Ausflügen, Veranstaltungen und wird direkt vor Ort Eltern gegenüber erwähnt und beantragt. <ul style="list-style-type: none"> ➤ Finanzieller Grundbedarf zur Teilhabe an der Kita ist für jedes Kind gedeckt <p>Angebote</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die sehr gute Versorgung der Stadt mit Kitaplätzen ist ein großer Resilienzfaktor¹ für Kinder aus finanziell gefährdeten Haushalten (vgl. IWD 2016). ▪ Es gibt verschiedene Kita-Konzepte mit unterschiedlichen Angeboten, inhaltlich, aber auch organisatorisch, z.B. zwei Kitas mit Abend-/Nachtangebot (vgl.: Übersicht über 	<p>Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • 17/35 Kitas über dem Schnitt von 43,7% Kindern aus Haushalten mit Jahreseinkommen unter 17.600 €, nur 6 davon sind Kiez-Kitas (Monitoring Kinderarmut 2020: 10.4) <ul style="list-style-type: none"> ➤ Segregation in den einzelnen Stadtteilen schlägt sich auch in den Kitas nieder • Verschiedene Kita-Angebote, wie z.B. die Nacht-Kita sind einigen Bürger:innen nicht bekannt (vgl. Notizen Aktionstag für Alleinerziehende am 26. 9. 2021).
---	--	---

¹ Resilienz definiert sich als die Gesamtheit der „Bedingungen, die dazu beitragen, dass eine Person gegenüber den sie belastenden Risikofaktoren widerständig(er) wird“ (Merten(2003):142).



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



	<p>Kinderbetreuungsangebote in der Stadt Frankfurt (Oder)).</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Kiez-Kitas arbeiten direkt bezogen auf u.a. Kinderarmut bzw. kinderarmutsverwandte Probleme, sehr umfassend: <ul style="list-style-type: none"> ○ sehr barrierearm und kostenfrei ○ engere Kontakte zu Familien (vgl. Friedrich 2020: 11) ○ vorurteilsbewusste, offene, wertschätzende Arbeit (vgl. ebd.: 12) ○ Beratung in Erziehungsfragen, Angebote zur Familienbildung z. B. Gruppenarbeiten, Marthe Meo, Elterncafé wirken emotionaler und kultureller Armut und anderen Problemen entgegen (vgl. ebd.: 10) ○ Kulturprogramm und Veranstaltungen setzen Impulse gegen kulturelle Armut (vgl. ebd.: 10) ○ seit 2020: Trotz Corona starke Anstrengungen mit Kindern und Familien in Kontakt zu bleiben und Zugang und Unterstützung sowohl online als auch offline zu erhalten (vgl. ebd.: 10ff) ○ Begleitprogramme zu Bildungsübergängen von der Kita in die Schule (vgl. ebd.: 6) ○ Elternfragebögen, um die Perspektiven und Bedürfnisse der Eltern mit aufzunehmen und in das Angebot einzuarbeiten (vgl. ebd.: 12) 	
--	---	--

	<ul style="list-style-type: none"> ○ Ergreifung von Maßnahmen, um auch die Perspektiven und Bedürfnisse der Kinder mit einzubeziehen (Kinderfragebögen, Kinderkonferenzen): dies setzt Impulse für Partizipationsverhalten und ein gutes Selbstwirksamkeitsgefühl (vgl. ebd.: 6) ▪ In weiteren Kitas sind Elternbegleiter:innen beschäftigt (Gespräch mit Franziska Friedrich am 9. 11. 2021). ▪ Zusammenarbeit der Kitas mit dem Allgemeinen Sozialdienst (ASD) (vgl. ebd., vgl. Friedrich 2020: 10) 	
Extern: Zielgruppe	Chancen Generell <ul style="list-style-type: none"> • In den Kitas mit stärkerer sozialer Durchmischung (18/35 Kitas liegen unter dem Durchschnitt von 43,9% Anteil von Kindern aus Haushalten mit unter 17.600€ Jahreseinkommen, 12 davon teilweise weit unter 30%) (vgl. Monitoring der Stadt Frankfurt (Oder) zum Schwerpunkt Kinderarmut (2020): 10.4) bekommen die Kinder statistisch höhere Chancen auf Ausgleich der negativen Effekte durch Armut: positive Freundschaftsbeziehungen und das Erlernen von Modellen positiver Bewältigung von Schwierigkeiten können als Resilienzfaktoren gegen 	Risiken Segregation <ul style="list-style-type: none"> • Der Anteil der Kinder in den Kitas aus Haushalten mit unter 17.600€ Jahreseinkommen liegt im Durchschnitt bei 43,9 % (2019). ▪ 17 Kitas liegen über diesem Durchschnitt, teilweise bis in die hohen 80%-Raten hinein. ▪ In 16 von 35 Kitas liegt der Anteil dieser Kinder über 50% (Monitoring der Stadt Frankfurt (Oder) zum Schwerpunkt Kinderarmut (2020): 10.4). <ul style="list-style-type: none"> ➢ weniger soziale Durchmischung in den Kitas bedeutet weniger Chancen auf Ausgleich der negativen Effekte durch Armut durch positive

	<p>die Belastungen durch Kinderarmut wirken, (vgl. Merten 2003: 143) und damit auch Entwicklungs-Impulse gegen eine sich sonst evtl. entwickelnde Kultur der Armut (siehe „Schwächen“) setzen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Je früher in die Bildung der Kinder investiert wird (am vorteilhaftesten bereits im Kita-Alter), desto größer ist die Chance, ihre langfristige Armutsgefährdung durch die Förderung der sprachlichen und kognitiven Entwicklung und einer positiven Lerneinstellung beeinflussen (vgl. IWD: „Arme Eltern, schlechte Schüler“). <p>Kiez-Kitas</p>	<p>Freundschaftsbeziehungen und das Erlernen von Modellen positiver Bewältigung von Schwierigkeiten, die als Resilienzfaktoren gegen die Belastungen durch Kinderarmut wirken können (vgl. Merten 2003: 143). Vielmehr sind die umgebenden Kinder und deren soziale Hintergründe dann wahrscheinlicher ebenso durch Armut belastet.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Stattdessen kommt es dann wahrscheinlicher zu negativen Effekten durch die Übernahme von beispielsweise negativen Bewältigungsmustern oder anderen Verhaltensweisen von anderen betroffenen Kindern und ihrem sozialen Umfeld, die wiederum Auslöser von Armut sein können (sog. Kultur der Armut) (vgl. Bourgeois (2015)). ▪ Unter den Alleinerziehenden besteht eine Risikopopulation von Männern, denen es statistisch häufiger schwer fällt, sich bei Bedarf Hilfsangeboten zu öffnen (vgl. Friedrich 2020: 11). ▪ Weiter besteht eine Risikopopulation der Familien, in deren Kitas keine Eltern-
--	---	--

	<ul style="list-style-type: none"> • steigende Anzahl von Kindern nimmt am Programm der Kiez-Kitas teil(vgl. Friedrich 2020: 12) • Kiez-Kitas berichten von Offenheit der Eltern, die Elternbegleiter:innen ins Familienleben schauen zu lassen (vgl. ebd.: 10f.) • Beratungsangebote und Kulturangebote der KiezKitas werden gut angenommen (bis 2019 steigende Zahlen, trotz Corona immer noch signifikant in Nutzung) (ebd.: 10) 	<p>begleiter:innen zur Unterstützung erziehungsspezifischer Probleme präsent sind.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Abwesenheit der Kinder in Kitas und Horten aufgrund der Corona-Pandemie erschwerte es den Mitarbeitenden, die Kinder und ihre familiäre Situation im Blick zu behalten und ggf. Beratung und Erziehungspartnerschaften anzubieten (Friedrich 2020: 12). ▪ Corona: Kinder in Familien, die in der Folge materieller Armut auch von kultureller u. emotionaler Armut geprägt sind (vgl. Merten 2003:145f), sind dieser durch die Abwesenheit von der Kita und evtl. Ausgleichsmöglichkeiten noch stärker ausgesetzt. <ul style="list-style-type: none"> ➤ bei Übernahme der entsprechenden Verhaltensweisen steigen die Wahrscheinlichkeiten von intergenerationaler Armut an.
--	--	--

Anmerkung

Im begrenzten Zeitrahmen des Projektes konnten in Bezug auf die Kindertagesstätten leider nicht alle Frankfurter Einrichtungen einzeln untersucht werden.

Laut Frau Friedrich, Kita-Fachberatung der Stadt Frankfurt (Oder) (Gespräch vom 9. 11. 2021) gibt es in der Mehrheit der Kitas Angebote zur Familienbildung und Elternbegleiter:innen, sowie laut des Berichtes zur Umsetzung des Landesprogrammes „Kiez-Kita- Bildungschancen eröffnen“ 2017-2020 u. a. in den Kiez-Kitas Bemühungen, die Interaktion mit den Eltern in leichter und verständlicher Sprache durchzuführen (z. B. bei Migrationshintergrund oder bei Beeinträchtigungen seitens der Eltern) (vgl. 2020: 5). Dahingehend wäre es sehr konstruktiv, zu prüfen, in welchen Kitas das (noch) nicht gegeben ist und wie ggf. der Weg zu solchen Angeboten weiter geebnet werden kann.

3.1.2 Schule und Ausbildung

Für diesen Teilbereich wurde am 12. 01. 2022 mit Almut Uhlig und Gottfried Besen (Richtungs.wxl und Kompetenzagentur, Jugendhilfe und Jugendsozialarbeit e.V. (JUSEV)), sowie am 8. 11. 2021 mit Julita Wagner-Krawczyk (Leitung der Beratungsstelle des Jugendmigrationsdienstes, Internationaler Bund (IB)) und Anne Macht (Koordination Migrationssozialarbeit, Amt für Jugend und Soziales Frankfurt (Oder)) gesprochen.

	Vorteile/Positives	Herausforderungen/Probleme
Intern: die Angebote seitens der Akteur:innen der Stadtverwaltung und der sozialen Träger in Frankfurt (Oder)	<p>Stärken</p> <p>Leistungen <u>BuT</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Übernahme von Mittagessen, Ausflügen & Klassenfahrten, Schülerbeförderung, bezuschusst Schulbedarf 	<p>Schwächen Generell:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Fehlende Schulabschlüsse und unebene Berufsbildungswege (vgl. Notizen zum Gespräch mit Almut Uhlig und Gottfried Besen) <p>Leistungen <u>BuT</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Das BuT ist für alle Leistungen einzeln zu stellen.



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Eine Lernförderung ist auch ohne Versetzungsgefährdung möglich! ▪ generell gut angenommen: 15/17 Schulen vermelden, dass keine Schwierigkeiten bei der Beantragung des BUT durch die Eltern bestehen <p><u>BAföG</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schüler:innen-BAföG kann von Schüler:innen ab der 10. Klasse bezogen werden, die begründen können, dass sie getrennt von ihren Eltern leben müssen. Es ist zu 100% ein Zuschuss, es entstehen also keine Schulden (vgl. BMBF: BAföG für Schülerinnen und Schüler). ▪ Studierende Eltern können länger BAföG erhalten. (vgl. ebd.) <p>➤ Der finanzielle Grundbedarf zur Teilnahme an Schule und Ausbildung ist abgedeckt.</p> <p>Reaktion auf praktisch anspruchsvolle Situationen <u>Schwierigkeiten in der Schule</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kostenfreie Hausaufgabenhilfe z. B. bei Miteinander Wohnen e.V., „Mein Ziel, mein Weg, meine Bildung“ (SPI), MGH MIKADO (SPI) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 2/17 Schulen vermelden, dass Schüler:innen vereinzelt aufgrund von Schwierigkeiten der Eltern bei Beantragung des BuT nicht nutzen. ▪ Für die Fälle der 2 von 17 Schulen, die vereinzelt Probleme der Schüler:innen bzw. Eltern bei der Beantragung vermelden (vgl. Umfragetabelle „Schule“ 2021) liegt das Problem vermutlich weniger in übermäßiger Bürokratie oder Komplexität des einzelnen Formulars, sondern in fehlender Unterstützung beim Ausfüllen am spezifischen Ort. ▪ Durch die Zusammenlegung von Schulen wird der Betreuungsschlüssel niedriger, für Schüler:innen, die bereits unter erschwerten Bedingungen lernen, wird es so noch schwerer, mitzukommen (Gespräch mit Frau Macht und Frau Wagner-Krawczyk). ▪ Nur an 8 von 18 Schulen besteht Schulsozialarbeit. ▪ Die tatsächliche oder vermeintliche Zugehörigkeit zu kulturellen/religiösen Minderheiten wird durch Lehrkräfte überdurchschnittlich häufig als Hemmnis schulischer Leistungen gesehen, auch wenn dies nicht in entsprechendem Umfang der Realität entspricht (Karakasoglu 2019, S. 89).
--	--	--

	<p><u>Migrationsbezogene Probleme</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kommunales Integrationszentrum als Ansprechpartner für Schulen und Kitas ▪ Migrationssozialarbeit an Oberschule "Heinrich v. Kleist" und an der Oberschule „Ulrich. v. Hutten“ durch die Stiftung SPI, NL BB Süd-Ost ▪ Jugendmigrationsdienst und Internationaler Bund als unterstützende Stellen: Fragen zur Organisation und Integration in (Aus-)Bildung, Sprach- und Kommunikationstraining, Hausaufgabenhilfe bei Sprachbarrieren (vgl. Frau Macht und Frau Wagner- Krawczyk) ▪ Kommunales Integrationszentrum Arbeitsmarkintegrationprojekt zur Unterstützung migrantischer Schüler beim Übergang Schule-Beruf, Arbeit, Praktika und Integrationskursen ▪ Siehe auch Teilbereich ‚Sozialarbeit und Förderung‘ <p><u>Schulanschluss und -verweigerung</u></p>	<p><u>Migrationsbezogene Probleme</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Migrationssozialarbeit in Schulen besteht nur an zwei von 18 Frankfurter Schulen
--	--	--

	<p>Projekt „Richtungs.wxl“ des IB</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kompetenzagentur: Beratung hinsichtlich Hilfen im NW/ möglicher weiterer Bildungswege, Überwindung von Vermittlungshemmnissen – eingebunden in die Jugendberufsagentur (Notizen zum Gespräch mit Frau Uhlig und Herrn Besen) ▪ 2.Chance: bei Schulverweigerung, sozialen Benachteiligungen o. Beeinträchtigungen, bei denen Schüler:innen besondere Unterstützung benötigen (Notizen zum Gespräch mit Frau Uhlig und Herrn Besen) <ul style="list-style-type: none"> ○ im Jahr ca. 20 Teilnehmer, mit dem Ziel, einen Schulabschluss zu erreichen ○ Die Fälle der Schulverweigerung, die bereits ausgeschult wurden, sind an den beiden Kooperationsschulen zahlenmäßig abgedeckt (vgl. ebd.). ➤ Insgesamt hat Frankfurt (Oder) bei schulischen Problemen eine gute Bandbreite an Angeboten zur Verfügung, die Bildungsarmut verhindern oder eindämmen. 	<p><u>Schulanschluss und -verweigerung</u></p> <p>Projekt „Richtungs.wxl“ des IB</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ An den Förderschulen wird kein Schulabschluss erreicht, wodurch strukturell eine Anschlussvermittlung nötig wird, was den Raum für ein gewisses Komplikationsrisiko öffnet. ▪ Kapazitäten zur gemeinsam entwickelten Entscheidung zur Ausbildung oder vorgeschalteter Maßnahmen und Vermittlung würden an allen Schulen gebraucht. ▪ Im OSZ gibt es Schüler:innen, die keine Ausbildungsstelle haben, aber noch der Berufsschulpflicht unterliegen, sie werden in sogenannten „Unversorgten – Klassen“ beschult – das Risiko von Fehlzeiten ist groß und sofern noch nicht vorhanden – der Austritt ohne Schulabschluss wahrscheinlich (Notizen zum Gespräch mit Frau Uhlig und Herrn Besen). ▪ Das Projekt endet 6/2022.
--	--	---

Extern: Zielgruppe	<p>Chancen</p> <p>Generell</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Der prinzipielle Wunsch, schulisch erfolgreich zu sein, ist kulturübergreifend bei fast allen Kindern und Familien in Deutschland vorhanden (Karakasoglu 2019: 89). <p>Psychologisch /Soziologisch</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die unter „Risiken“ genannten potenziellen Nachteile sind durch professionell gezielten Ausgleich bzw. unter günstigen Bedingungen bei Wegfall der Risikofaktoren kompensierbar. ▪ „Familie als Mediator“: kann negative psychische Effekte durch Armut auffangen, wenn das Familienklima gut ist. Die negative Erfahrung der fehlenden eigenen Selbstwirksamkeit, die für Lernen und Leistung hemmend wirkt, kann so abgefedert werden (vgl. Merten 2003:144ff.), was wiederum die Basis schafft, um die eigene Selbstwirksamkeit als positiv wahrnehmen zu können. Dies ergibt eine bessere Ausgangslage für das Lernen und die Leistungen in der Schule. ▪ Sind gute Leistungen in der Schule einmal gegeben, können sie die Kinder und Jugendlichen als 	<p>Risiken</p> <p>Psychologisch /Soziologisch</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Unter materiell eingeschränkten Lebensbedingungen erfahren Kinder wahrscheinlicher Nachteile in der Sprach- und Intelligenzentwicklung; bei dauerhaft verarmter Familie fällt der IQ der Kinder bis zu 9 Punkte niedriger aus, als bei Kindern aus nie verarmten Familien, bei zeitweise verarmten Familien im Schnitt 4 Punkte niedriger (vgl. Merten 2003: 149. Diese Defizite sind jedoch potenziell durch professionell gezielten Ausgleich bzw. unter günstigen Bedingungen bei Wegfall der Risikofaktoren (vgl. ebd.) zu kompensieren – „je länger die deprivierenden Bedingungen anhalten, [...] desto schwieriger werden die Ausgleichsmöglichkeiten“ (ebd.). ▪ Kinder aus armen Familien tendieren statistisch gesehen zu schlechterer Ernährung, weniger
-------------------------------	--	---

	<p>Resilienzfaktor gegen auftretende negative Effekte der Armut schützen (vgl. ebd.: 143).</p>	<p>Sport und weniger direkt gesundheitsbezogenem Verhalten (wie z.B. regelmäßigem Zähneputzen), als Kinder aus nicht verarmten Haushalten, wodurch sie für das physische und psychische Wohlbefinden schlechtere Bedingungen haben. Durch soziale Vergleiche und Einordnungen von innen und außen können zudem Schäden am Selbstwertgefühl entstehen. (vgl. Lauterbach, Lange und Becker 2003:160) All diese negativen Einflüsse auf die Wahrnehmung des eigenen Körpers in der Welt erschweren auf ganz basaler Ebene auch das Lernen und Leisten in der Schule.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Laut Wolfgang Lauterbach, Andreas Lange und Rolf Becker (2003) tendieren die Eltern armer Familien dazu, für ihre Kinder weniger ambitionierte, zeit- und aufwandsintensive Schullaufbahnen auszuwählen, wenn der Nutzen der höherwertigen Ausbildung ungewiss erscheint (vgl. ebd.: 158). <ul style="list-style-type: none"> ○ Dabei sind Schulübergänge in finanziell schwierigen Situationen der Familie am vulnerabelsten, speziell der Übergang in die Sekundarstufe I (vgl. ebd.: 160). ➤ Da dieser Übergang einen bedeutenden Zeitpunkt für die Platzierung des Kindes in
--	--	---

		der Gesellschaft darstellt, besteht hier die Gefahr der erneuten Reproduktion von Bildungsarmut, die dann später häufig die Erwerbschancen der erwachsenen Person einschränkt, wodurch das Armutsrisiko intergenerational weitergegeben wird (vgl. ebd.).
--	--	---



3.2 Kultur und Freizeit

Für diese Matrix wurden Aussagen von Frau Grund (Stadtverwaltung Frankfurt (Oder) vom 22.12.2021) und Jenny Friede (Stadtverwaltung Frankfurt (Oder) vom 26. 01. 2022) sowie die Umfrage des Projektes „Armutssensible und teilhabefördernde Unterstützungsstrukturen für Familien in Frankfurt (Oder)“ an die Akteur:innen von Oktober bis Dezember 2021, die Online-Eltern-Befragung des Runden Tisches „Zukunfts- und Bildungschancen für Kinder - Aktiv gegen Kinderarmut in der Stadt Frankfurt (Oder)“ von 2020 sowie die Befragung der Kinder zur ihrer Freizeit und die Sozialraum-Analysen (SRA) der einzelnen Stadtteile von Frankfurt (Oder) von 2011 bis 2018 verwendet.

	Vorteile/Positives	Herausforderungen/Probleme
Intern: die Angebote seitens der Akteur:innen der Stadtverwaltung und der soziale Träger in Frankfurt (Oder)	<p>Stärken</p> <p>Leistungen generell</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verfügbare finanzielle Unterstützungsleistungen stellen den Familien Geldbeträge zur Verfügung, was ihnen den Zugang zu Kultur- und Freizeitangeboten erleichtert. <p>Bildung- und Teilhabepaket (BuT)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Der einzelne Antrag ist relativ einfach zu stellen. ▪ Die Teilhabe an Gemeinschaftskultur, wie z.B. Ausflüge von Vereinen oder Schulklassen. Sowie die Nutzung des ÖPNV sind gedeckt. 	<p>Schwächen</p> <p>Leistungen</p> <p>BuT</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Leistungen müssen einzeln beantragt werden, was als anstrengend und zeitraubend wahrgenommen wird, und als Hürde für die tatsächliche Teilhabe wirken kann. ▪ Freizeitangebote werden nur mit 15 €/Monat bezuschusst.

	<p><u>Kinderzuschlag (KIZ)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> erleichtert finanziellen Zugang zu Kultur und Freizeitangeboten, siehe Teilbereich ‚Beratung und Unterstützung‘ <p><u>Frankfurt-Pass</u></p> <ul style="list-style-type: none"> erleichtert Familien und einzelnen Familienmitgliedern den Zugang zu Kultur- und Freizeitangeboten durch Preisnachlässe bei verschiedenen Veranstaltern und Angeboten unbürokratisch, unkompliziert zu beantragen 	<ul style="list-style-type: none"> Dadurch entsteht mitunter ein Bias zum Sportverein anstelle der Nutzung eines Angebotes der Musikschule, da die Beiträge für Sportvereine komplett, für die Musikschule aber nur zum Teil gedeckt werden. Viele Eltern entscheiden sich hier für den Sportverein. Die Leistung scheint insgesamt zu wenig bekannt zu sein (Umfrage Akteur:innen der sozialen Träger). Familienausflüge, z. B. Kino oder Museum werden nicht bezuschusst. <p><u>Frankfurt-Pass</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Zwischen Stadt und Veranstalter:innen: keine Kommunikation, wer Frankfurt-Pass akzeptiert und in welcher Form der Nachlass gestaltet wird Der Pass wird bei 6 von 12 erreichten Veranstaltern nicht akzeptiert (vgl. Tabelle Akzeptanz Frankfurt-Pass): der Pass trägt also nur begrenzt zur Erweiterung der Teilhabe bei.
--	--	---

	<p>Angebote</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ viele Angebote vorhanden: 40 aktive Sportvereine, Messe, 6 Theater(-ähnliche), 2 Kinos(Cinestar und Kleines Kino e.V.), 2 Schwimmangebote (Klinikum Frankfurt (Oder), Schwimmhalle Frankfurt (Oder), mehrere Museen, Wildpark, Sauna, Trampolinpark, Planetarium, 4-mal einrichtungsgebundene offene Kinder- und Jugendarbeit und 1 mal mobile Jugendarbeit, etc. ▪ Seitens der Akteur:innen und Veranstalter:innen ist die Preispolitik häufiger barrieresensibel ausgerichtet (Gespräch mit Jenny Friede am 26. 1. 022): mehr als die Hälfte der erreichten Akteur:innen hat Nachlassangebote für Familien, Kinder und Jugendliche, die von Armut betroffen sind (z. B. der Frankfurt Pass wird von 6 der 12 erreichten Anbieter:innen akzeptiert. Es gibt daneben beim Deutschen Alpenverein auch einen Nachlass für Alleinerziehende (vgl. Tabelle Akzeptanz Frankfurt-Pass), oder generell kaum finanzielle Barrieren im Angebot (z.B. in der Kinder- und Jugendarbeit). ▪ Stadt Frankfurt (Oder) reagiert auf das Interesse der Kinder und Jugendlichen an Internet und Social Media 	<p>➤ Weitere Informationen unter Teilbereich „Beratung und Unterstützung“</p> <p>Angebote</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ wenige kostenfreie/ günstige Angebote in Nord, Mitte (SRA Nord 2017, Mitte 2018) und in West ▪ Viele Angebote passen bei 23,4 % der befragten Eltern der Eltern-Online-Befragung 2020 zeitlich nicht in die Wochen-Planung der Eltern (vgl.: Auswertung der Online-Befragung der Eltern(2020): 2). ▪ Es besteht Nachholbedarf für Ermäßigungen für Alleinerziehende im Tourismusbereich (Gespräche am Aktionstag für Alleinerziehende am 25. 9. 2021). ▪ Die Stadtteile Nord und West sind bei Abdeckung durch Angebote unterrepräsentiert: keine Outdoor-Sportanlagen, im Stadtteil West kein Jugendclub, EKZ etc. ▪ Süd: wenig Outdoor-Sportanlagen, nur mobile Jugendarbeit ▪ Die Spielplätze sind häufiger durch Hundekot, Müll etc. verschmutzt und werden durch z.B. alkoholisierte Personen als nicht sicher
--	--	---

	<p>durch Freizeitangebote für Medienkompetenz (z.B. im Jugendinformations- und Medienzentrums JIM im MGH MIKADO).</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ 20 Outdoor-Sportplätze und diverse Spielplätze, die durch ihre Gestaltung für Kinder und Jugendliche verschiedener Altersgruppen attraktiv sind <p>Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ ÖPNV bei BUT kostenlos ▪ Mit einem Ticket des Kleistforums oder der Messe- und Veranstaltungs-GmbH kann man den ÖPNV in Frankfurt (Oder) für Hin- und Rückfahrt kostenlos nutzen. <p>Marketing</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ vielfältiger Veranstaltungskalender der Messe und Veranstaltungs GmbH ▪ Familien-Veranstaltungskalender der Stadt ▪ Familien-Wegweiser mit zwei Plattformen Frankfurt-App und Website: neues, auch mobil erreichbares Tool, um Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche (auch finanziell niedrigschwellige Angebote) zu kommunizieren. 	<p>wahrgenommen (vgl. Auswertung der Ergebnisse der Eltern-Online-Befragung 2020: 34ff).</p> <p>Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Angebote sind oft nicht wohnortsnah (u.a. SRA Nord 2017, KFB 2020). ▪ ÖPNV fährt häufig mit mittleren bis relativ langen Rhythmen im Stadtgebiet (mehrheitlich 20-30 min).
--	--	--

Extern: Zielgruppe	<p>Chancen</p> <p>Interessen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ 31% der befragten Kinder und Jugendliche sind interessiert an Sport (KFB 2020). Sport hat das Potenzial, das subjektive Wohlbefinden zu steigern und etwas Stress zu „puffern“, wenn die Familiensituation z. B. durch eine finanzielle Misslage angespannt ist (vgl. Lange, Lauterbach und Becker 2008: 150). ▪ 16,8 % der befragten Kinder und Jugendlichen interessieren sich für digitale Medien (KFB 2020). Dies stellt eine gute Basis für technische o. digitale Affinität dar (was sich zu einer arbeitsmarktrelevanten Qualität entwickeln lässt). ▪ Eltern interessieren sich für den Medienkonsum ihrer Kinder (KFB 2020). <p>Angebote</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Teilnehmenden sind in vielen Angeboten (vor allem Sportangeboten) relativ gut durchmischelt (vgl. Umfrage unter Akteur:innen der sozialen Träger) ▪ Nutzung der Sportvereine 2019: 37,68 % der Kinder und Jugendlichen von 0-18 Jahren sind in Sportvereinen aktiv, was sowohl Bewegung als häufig 	<p>Risiken</p> <p>Generell</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bei subjektiv wahrgenommener Armut sparen Familien mit hoher Wahrscheinlichkeit an kulturellen Gütern und Unternehmungen (vgl. Lange, Lauterbach und Becker 2003:158). <p>Leistungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Anträge auf BuT für kulturelle Teilhabe im Jahr 2018 beliefen sich auf 1212. Dagegen waren nach der damaligen Kinderarmutsquote von 26,7% 2214 Kinder von 0-17 von Kinderarmut betroffen. Bei einer Annahme von einem Antrag pro Kind ergibt sich so lediglich ein Anteil von
-------------------------------	---	--



	<p>auch soziale Kompetenz schult (Nebenrechnung Monitoring Stadt Frankfurt (Oder) zum Schwerpunkt Kinderarmut 2020)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Spiel- und Outdoor-Plätze werden gut angenommen (70% der befragten Kinder und Jugendlichen (KFB 2020). 	<p>55% von Kindern, für die ein solcher BuT-Antrag gestellt wurde (Nebenrechnung zum Monitoring der Stadt Frankfurt (Oder) zum Schwerpunkt Kinderarmut), Das Bildungs- und Teilhabepaket erreicht im Kultur- & Freizeitbereich viele Kinder nicht.</p> <p>Marketing</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Seitens der Eltern besteht häufiger wenig Wissen über Angebote allgemein, sowie über kostenfreie Angebote (vgl. Notizen zum Aktionstag „Allein mit Kind“ am 17.09.2021, Auswertung der Ergebnisse der Online-Befragung der Eltern 2020: 2). ▪ Die Sozialraumanalyse Nord 2017 thematisiert eine Trägheit der Eltern, sich über Angebote zu informieren (vgl. Inhaltliche Zusammenfassung sowie Gesamtauswertung SRA (2019): 6). Demgegenüber steht die Wahrnehmung der Eltern: es gäbe keine zentrale Stelle für Angebote bzw. man müsse Informationen dazu aufwändig zusammensuchen (vgl. Arnold und Henkel 2020: 17, 36).
--	--	---

		<ul style="list-style-type: none"> ➤ hier muss beachtet werden, dass die neue Frankfurt-App und der Familienwegweiser nach der „Eingewöhnungszeit“ das Potenzial haben, die Situation zu verändern. <p>Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ <u>Die Eltern</u> zeigen eine „Trägheit“, Kinder zu den Angeboten zu bringen (u.a. vgl. Inhaltliche Zusammenfassung sowie Gesamtauswertung SRA, 2019: 2, 6). ➤ In einkommensschwachen Familien steht häufig kein Auto zur Verfügung (so dass die Familie auf den, wie schon beschrieben etwas zähflüssigen ÖPNV angewiesen ist). <p>Psychisch</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Materielle Armut führt zu psychischen und Motivationsproblemen wenn aufgrund von Geldsorgen die Familienatmosphäre und das psychische Befinden der Eltern leiden (vgl. Merten (2003): 144ff). Dies kann sich auch auf den familiengemeinschaftlichen oder auch den
--	--	---

einzelnen (Eltern und Kinder) Konsum von Kultur niederschlagen. Dies ist evtl. eine Erklärung, für die in der SRA 2017 aufgetretene Beobachtung, Eltern seien „zu träge, um vorhandene Angebote zu nutzen“ (Inhaltliche Zusammenfassung sowie Gesamtauswertung SRA, 2019: 6).

- Eltern in armen Familien agieren ihren Kindern gegenüber tendenziell weniger ansprechbar bzw. unterstützend und geben nur eingeschränkt Rückmeldungen zum Verhalten der Kinder. Es ist damit auch anzunehmen, dass die Kinder weniger von den Eltern bestärkt werden, Freizeitaktivitäten nachzugehen (vgl. Merten 2003: 145). Sie beschreiben häufig ihre sozialen Interaktionen und ihre Freizeit als weniger gut (vgl. Mansel 2003: 127f.). Teile dieser Effekte können durch das Ergebnis der Kinder-Freizeit-Befragung "die Kinder gehen nicht alleine oder ohne Freunde zu Angeboten" (KFB 2020) als bestätigt gesehen werden.
- Einige Wohngebiete in den Stadtteilen Mitte, Süd und Neuberesinchen sind wenig sozial durchmischt (vgl.: Monitoring der Stadt Frankfurt (Oder) zum Schwerpunkt Kinderarmut



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



		<p>(2020): 2.2), was zu Unsicherheiten im Umgang mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und Institutionen bessergestellter Bevölkerungsgruppen führen kann (vgl. Baum 2003: 149ff.).</p> <p>Weiteres</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ übermäßiger Medienkonsum der Kinder und Jugendlichen (Umfrage Akteur:innen)
--	--	--

3.3 Sozialarbeit und Förderung

Für diesen Teilbereich wurden in zwei Umfragen wurden im Zeitraum von Oktober bis Dezember 2021 26 Akteur:innen der Stadtverwaltung Frankfurt (Oder) und 39 Mitarbeitende der verschiedenen hiesigen Akteure im Sozialbereich befragt. Zudem wurden Gespräche mit der Lerntherapeutin Petra Ramm am 05.01.2022, mit Samuel Roy (Stiftung SPI) „Armutssensible und teilhabefördernde Unterstützungsstrukturen für Familien in Frankfurt (Oder)“ am 15.01.2022 ausgewertet, sowie Gudrun Müller und Anke Sperling aus der Stadtverwaltung Frankfurt (Oder) zu genaueren Sachverhalten rückbefragt.

	Vorteile/Positives	Herausforderungen/Probleme
Intern: die Angebote seitens der Akteur:innen der Stadtverwaltung und der sozialen Träger in Frankfurt (Oder)	<p>Stärken Sozialarbeit Angebot</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ qualitativ sehr breites Angebot: <ul style="list-style-type: none"> ○ auf bestimmte Problemlagen spezialisiert: Gewalt, Probleme bei der Personensorge, Integrationsfragen, Arbeitslosigkeit, Straffall, Migrationssozialarbeit, Suchtprävention, ○ Spezialisierung auch auf verschiedene Altersgruppen: Kinder und Jugendliche (Jugendclubs, Streetwork, ASD), Erwachsene (Streetwork, ASD) und Familien (Hilfen zur Erziehung, Frühe Hilfen, Familienbegleiterin, ASD) 	<p>Schwächen Sozialarbeit Angebot</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ hoher Bedarf an Angeboten zur Kinderbetreuung (regelmäßig u. spontan, evtl. ähnlich dem ehemaligen „Kaffee Milchzahn“) für Alleinerziehende (Notizen Aktionstag für Alleinerziehende, Expert:innengespräch mit Mandy Funke, ehem. Familienhebamme) ▪ Personalmangel/Fachkräftemangel (50% der Befragten, die angeben, nicht oder nicht ausreichend auf individuelle Stärken und Schwächen der Adressat:innen eingehen zu

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Intervenieren der Sozialen Arbeit auch bei Problemen auf verschiedenen Abschnitten des Bildungsweges: siehe Teilbereich, Kita, Schule und Ausbildung: Zusammenarbeit des ASD mit den Kitas, Schulsozialarbeit, unterrichtsergänzende Maßnahmen, Projekte zu Schulanschluss und Schulverweigerung ○ Die Unterstützungsstrukturen sind im Bereich der Sozialen Arbeit recht langfristig etabliert: 17 von 20 Stellen geben an, unbefristet angestellt zu sein oder regelmäßig weiterbewilligt zu werden (vgl. Auswertung Umfrage Akteure: 2021:5). <p>Sozialräumlich</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ vier Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit: <ul style="list-style-type: none"> ▪ im Stadtteil Beresinchen: zwei Jugendclubs (der Jugendclub „Chillerstreet“ / flexible Jugendarbeit e.V., „Der andere Keller“ / CVJM ▪ im Stadtteil Mitte – „Knigges Nightmare“ / Stiftung SPI ▪ im Stadtteil Nord „Nordstern“ / IB ○ Mobile Jugendarbeit im Stadtteil Süd: Omnibus Süd/ Flexible Jugendarbeit e.V. ○ drei Einrichtungen der Elternarbeit/ Familienförderung : <ul style="list-style-type: none"> ▪ zwei Eltern-Kind-Zentren: EKZ Nord der VHS Frankfurt (Oder) und EKZ Süd/ Vaer e.V.) 	<p>können, nennen Personalmangel als Grund, vgl. Auswertung Umfrage Akteure: 2021:5)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Einige Befragte sehen noch Entwicklungsbedarf bei der Qualität der Ausbildung von Erzieher:innen (Zahl, vgl. Auswertung Umfrage Akteure: 2021:5). <p>Sozialräumlich</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtteil West stark unterrepräsentiert: kein Jugendclub, keine Elternarbeit über Kita, Schule und Hort hinaus ▪ Schulsozialarbeit nur an 6 von 18 Schulen in Frankfurt (Oder) <p>Förderung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Auflistung der verschiedenen Förderangebote (Lernförderung, Ergo-, Physio-, Psychotherapie, Logopädie etc.) nicht vorhanden
--	---	---

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ im Stadtteil Mitte: ein Familienzentrum im MGH MIKADO / Stiftung SPI <p>Leistungen (Sozialarbeit)</p> <p>Netzwerk Gesunde Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ siehe Teilbereich Beratung und Unterstützung <p>Babybesuchsdienst</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ aufsuchende Hilfe für den Zeitraum zwischen Geburt und Ende des 1. Lebensjahres als fachliche Begleitung und Beratung ▪ systematischer Vorschlag des Babybesuchsdienstes über Gynäkolog:innen am Ende der Schwangerschaft ▪ gute Bedarfsorientierung (Samuel Roy, 15. Januar 2022) ▪ mehrfache Besuche möglich ▪ Informationsmappe & Geschenke für die erste Zeit ▪ Angebot praktischer Unterstützung und Hilfestellung ▪ (Frankfurt-Oder.de „Babybesuchsdienst“) <p>Leistungen der Hilfen zur Erziehung gem. §§ 27 SGG VIII (HzE)</p> <p>-</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schätzung einer Lerntherapeutin: Bedarf für Kinder an Lerntherapie ca. 5-fach gegenüber tatsächlicher Kapazität ▪ Zur Eingliederungshilfe von Kindern mit seelischer Behinderung oder drohender seelischer Behinderung §35a SGB VIII: Zur Bewilligung der Leistung muss in Frankfurt (Oder) bisher die eingeschränkte Teilhabe bereits gegeben sein. (Gespräch mit Frau Sperling am 01.03.2022) was im Widerspruch zum Wortlaut des Gesetzes steht, nachdem die Leistung auch bei einer drohenden Ausgliederung ermöglicht werden sollte. Probleme werden hier bei der Diagnostik durch die Kinder- und Jugendärzt:innen bzw. -psychiater:innen gesehen. Durch die Richtlinien (6-Achsen-Modell), muss für die Diagnose der Krankheitswert gegeben sein (vgl. ebd.). Eine bestehende bereits krankheitswertige Lernstörung zu behandeln, dauert jedoch bis zu 5 Jahre, im Gegensatz zur Behandlung einer Lernstörung, die sich noch nicht vollends ausgebildet hat (ca. 2-3 Jahre) (Gespräch mit Frau Ramm am 05.01.2022).
--	--	---

	<ul style="list-style-type: none"> ○ Die deutliche Mehrheit der Adressat:innen kann durch die HzE die verschiedenen Problemlagen in ihrem Leben verbessern. Nur 4 % der befragten Kinder und Jugendlichen geben an, mit den Effekten der HzE nicht zufrieden zu sein (dabei aber 4% eher nicht und 0 % nicht). Ein noch besseres Bild zeigt sich bei den Eltern: hier sind 93% der Eltern zufrieden, und 7 % eher zufrieden mit den Veränderungen durch die HzE (Bericht über die Adressat:innenbefragung ASD 2019:11). Die HzE arbeiten damit aus Adressat:innenperspektive auf einem sehr hohen Level erfolgreich. ○ Die Adressat:innen werden nach der Durchführung einer Hilfe in der Regel durch den öffentlichen Träger der Jugendhilfe befragt, was auf ein gewachsenes Qualitätsbewusstsein in der Hilfestellung sowie eine starke Orientierung an den Bürger:innen schließen lässt (vgl.), sowohl die Mitarbeiter:innen des ADS, als auch die Mitarbeiter:innen der freien Träger bekommen zudem regelmäßig Feedback (vgl.ebd:20). <p>Psychologisch/ Einstellung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Das Personal ist in den verschiedenen Projekten sehr überzeugt und motiviert (Einzelnennung, vgl. Auswertung Umfrage Akteure:2021:5). 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ebenso werden Wartezeiten von bis zu einem Jahr für Termine beim Sozialpädiatrischen Zentrum Frankfurt (Oder) als problematisch gesehen (vgl. Gespräch Frau Sperling, 01.03.2022). ▪ Der bürokratische Aufwand der erneuten Darlegung des Bedarfes für die Weiterbewilligung der Hilfen zur Eingliederung alle 2 Jahre ist für die Eltern recht hoch (vgl. Gespräch mit Frau Ramm am 05.01.2022).
--	--	--

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wenn Akteure armutsverwandte Bedarfe an den Kindern, Jugendlichen und Familien beobachten, empfehlen alle Befragten sie anpassende Angebote weiter (vgl. Auswertung Umfrage Akteure: 2021:5). <p>Medien</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Es gibt Angebote der Schulsozialarbeit und der Jugendmedienarbeit sowohl für Kinder (u. a. durch das Jugendinformations- und Medienzentrum (JIM) im MGH MIKADO und Angebote der Jugendsozialarbeit) als auch für Eltern (Eltern-Medienberatung des JIM im MGH MIKADO, Stiftung SPI). <p>Jugendhilfe im Strafverfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Beratung und Unterstützung junger Menschen im Fall von Strafverfolgung und bei der Erfüllung gerichtlicher Auflagen und Weisungen ▪ Kontrolle der Umsetzung letzterer ▪ Kontaktgestaltung mit den Jugendlichen <p>Migrationssozialarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Frankfurt (Oder) verfügt über verschiedene Formen von Unterstützung bei migrationsbezogenen Problemlagen, zugeschnitten auf verschiedene Altersgruppen: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufsuchende Migrationssozialarbeit durch die Flexible Jugendarbeit e. V. 	
--	---	--

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ individuelle Begleitung, o. Begleitung in Gruppen für junge zugewanderte Menschen ab 12, Unterstützung bei der Alltagsorganisation und der Organisation der Ausbildung: Jugendmigrationsdienst des IB (JMD) ▪ Hilfe bei Integration in Sprachförderung, Bildung, Ausbildung und Arbeit für Erwachsene durch das Kommunale Integrationszentrum (KI) ▪ Migrationssozialarbeit an Schulen durch die Stiftung SPI an 2 Oberschulen in FF sowie siehe Teilbereich ‚Kita, Schule und Ausbildung‘ ▪ Sprach- und Bildungsangebote: JMD, KI, Flexible Jugendarbeit e. V., MGH MIKADO (SPI) ▪ Es bestehen insbesondere Beratungsangebote zum Thema Migration seitens des KI und der Caritas. (siehe Teilbereich ‚Beratung und Unterstützung‘) 	
Extern: Zielgruppe	Chancen Sozialarbeit	Risiken Sozialarbeit Allgemein <ul style="list-style-type: none"> ▪ Seitens der Bevölkerung werden Misstrauen und Hemmungen wahrgenommen, das Amt für Jugend und Soziales zu konsultieren und Hilfen in Anspruch zu nehmen (vgl. ebd., vgl.



		<p>Auswertung der Umfrage unter den Akteur:innen der Stadtverwaltung).</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Adressat:innen werden als unselbständig, entscheidungsgehemmt und wenig selbstbewusst beschrieben (vgl. Auswertung Umfrage der Akteure:2021:6). ▪ Wenn die Familie von Kinderarmut betroffen ist, können die Eltern ihren Kindern mit erhöhter Wahrscheinlichkeit weniger Struktur, Förderung und emotionale Sicherheit bieten (vgl. Akteure:2021:6, vgl. Merten 2013: 144ff, Mansel 2003: 126). <p>Alleinerziehende</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Mehrfachbeanspruchung durch Arbeit und Kindererziehung führt häufig zu Be- und Überlastungszuständen. ▪ Durch die stärkere Belastung und wenige Entlastungsmöglichkeiten besteht eine höhere Wahrscheinlichkeit, dass auch der Umgang mit den Kindern und Jugendlichen in der Familie beeinträchtigt wird. Die Quote der Alleinerziehenden bei den gemeldeten potenziellen Kindeswohlgefährdungen ist bei den
--	--	--

		<p>verfügbaren Zahlen von 2017 und 2018 jeweils am höchsten ausgeprägt (vgl. Monitoring zum Schwerpunkt Kinderarmut in Frankfurt (Oder) 2021: 10.10).</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Teilweise nur begrenzte eigene Ressourcen für Kinderbetreuung verfügbar ▪ Besonders schwierig ist die Situation für Alleinerziehende, die keine Elternzeit nehmen können (z.B. weil sie vorher freiberuflich tätig waren). Da bei Arbeitstätigkeit noch mehr Betreuungsbedarf für die Kinder besteht, gibt es für das Elternteil häufig nur noch eingeschränkte Möglichkeiten, an Angeboten teilzunehmen, da diese oft in klassische Arbeitszeiten fallen (E-gespräch mit Mandy Funke).
--	--	--

	<p>Sozialarbeit Leistungen ASD / HzE</p> <p>Durch die der Adressat:innenbefragung des ASD ergaben sich zudem folgende Informationen^{2,2}:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die HzE werden inzwischen ähnlich häufig wie vom öffentlichen Jugendhilfeträger (33%) durch die Eltern (28%) und auch häufig durch die Kinder selbst (19%) initiiert (vgl. ebd.: 9), was als ein Zeichen für niedrigere Schwellen, Hilfe zu suchen und in Anspruch zu nehmen verstanden werden kann. ▪ Die Zufriedenheit mit den Mitarbeiter:innen vom ASD, wie auch der freien Träger war in den letzten Jahren sowohl bei Eltern, als auch bei Kindern konstant sehr hoch 	<p>Sozialarbeit Leistungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aus der Adressat:innenbefragung des ASD ergab sich, dass die HzE unter den Bürger:innen, die zur Aussage bereit waren³, im Gebiet der Stadtteile Mitte/Nord durch Erwachsene, wie Kinder weniger angenommen wurde, als in den Stadtteilen West/Süd/Beresinchen (2019: 7 Fälle im Bereich Mitte/Nord gegen 22 Fälle im Bereich West/Süd/Beresinchen) (vgl. Bericht über die Adressat:innenbefragung ASD: 2019:5).
--	--	---

^{2,2} Die Adressat:innenbefragung des ASD ist lediglich als ein Abbild der Meinungen der Bürger:innen zu verstehen, die nach einer Maßnahme der Hilfen zur Erziehung die entsprechende Umfrage auszufüllen bereit waren. Zum Verständnis der folgenden Informationen muss beachtet werden, dass durch den Unterschied zu freiwillig in Anspruch genommener und verordneter Hilfe, sowie möglicherweise unterschiedlich guten Verlauf der Maßnahme ein Effekt auf die Bereitschaft und Einstellung beim Ausfüllen der Umfrage entstehen kann, der sich ggf. als Bias bei der Repräsentation der verschiedenen Gruppen niederschlägt.

(vgl. ebd.:12, 20), Familien lassen sich auch über lange Zeiträume von 2+ Jahren auf HzE ein (ebd.:8).

- Befragungen der Eltern und Jugendlichen bzw. Kinder ergeben, dass die Arbeitsweise der Mitarbeiter:innen des ASD in den letzten Jahren fast durchgängig mit hohen Prozentsätzen als wohlwollend, bestärkend und Eigenständigkeit fördernd wahrgenommen wird (2019: Kinder stimmen mit 71% ja und 9% eher ja, Eltern: stimmen mit 93% ja und 7% eher ja) (vgl. ebd. 16).
 - Die Interaktion der Familien und der Mitarbeiter:innen des ASD verläuft also im hohen Prozentbereich positiv (vgl. ebd. 16, 20).

Förderung

- Eine Familiensituation, die von emotionaler und sozialer Sicherheit geprägt ist und Stabilität vermittelt, kann als Resilienz-Faktor die Defizite, die durch niedrige Einkommen im sozial-emotionalen Bereich an der Wahrnehmung der Selbstwirksamkeit als Minderwertigkeitsgefühle und andere emotionale Belastungen entstehen, ausgleichen. Dies ist vor allem wichtig, da häufiger keine Erholungseffekte eintreten, auch wenn die Familien sich finanziell erholen und die

Förderung

- Unter Kindern, die in Kinderarmut aufwachsen, herrscht ein hohes Risiko, Defizite im emotional-sozialen Bereich und der intellektuellen, sowie körperlichen Entwicklung zu bilden (Merten 2003:147ff)
- Der Anteil der Kinder im Vorschulalter mit niedrigem Sozialstatus ist in Frankfurt (Oder) von 2016 18,9% auf 2018 24,0% der Stadtbevölkerung gestiegen. Unter diesen ist der Anteil der Kinder mit emotional-



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



	<p>Bindungsfähigkeit langfristig beeinträchtigt werden kann (vgl. Merten:2003147f).</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ „Insofern kommt es aus einer präventiven Perspektive weniger darauf an, intensive Fördermaßnahmen [später auf Seiten der Kinder und Jugendlichen] durchzuführen, als emotionale und soziale Sicherheit bzw. Stabilität zu ermöglichen“ (ebd.). <ul style="list-style-type: none"> ➤ Maßnahmen zur Eltern-und Familienbildung wirken sehr vorteilhaft. ➤ In den Kiez-Kitas (siehe Kita, Schule und Ausbildung) und den EKZ'S werden solche Maßnahmen gut angenommen. ▪ An den Kindertagesstätten wurde 2018 ein Anteil von 26,7% der Kinder erhoben, die im Bereich „Sprache“ Förderung erhalten (vgl. Monitoring 10.3), was deutlich über dem Prozentsatz von 17,6% der Kinder liegt, der 2018/19 eine Sprach-oder Sprechstörung aufwies (vgl. ebd.11.3. andere Statistik, ähnliche Anzahl von Befragten). Dies weist auf eine früh einsetzende Praxis hin, auf die Probleme die durch Kinderarmt bei der Entwicklung von Sprache entstehen können, großflächig und mit guten Chancen auf Verbesserung (je früher die Intervention, desto besser (vgl. IWD: „Arme Eltern, schlechte Schüler.“)) 	<p>sozialer Störung (20,0%), Adipositas (6%)) oder Bewegungsstörungen (19,4%) gegenüber der Kinder mit mittlerem Sozialstatus zwischen einem Viertel und einem Drittel erhöht und insgesamt am stärksten ausgebildet (vgl. Monitoring der Stadt Frankfurt (Oder) zum Schwerpunkt Kinderarmut: 2020, 11.1).</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Demgegenüber stehen nur 5,7 % Kinder mit ergo- oder physiotherapeutischer Förderung (andere Statistik, ähnliches N). <p>Hilfen zur Eingliederung von Kindern mit (drohender) seelischer Behinderung nach §35a SGB VIII</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ <u>Für die Beantragung</u> (z.B. von Lerntherapie) fehlt unter den Eltern häufig das Wissen zum Ablauf der Antragsprozesse (vgl. Gespräch mit Frau Sperling am 01.03.2022). ▪ Ebenso bestehen Hemmungen, das Amt für Jugend und Soziales zu dem Problem zu konsultieren und/oder Hilfen dann tatsächlich in Anspruch zu nehmen (vgl. ebd.).
--	---	---

	zu reagieren und zu bearbeiten, was die Chancen bei der weiteren Entwicklung und Bildung der Kinder verbessert.	
--	---	--

3.4 Beratung und Unterstützung

Für diesen Teilbereich wurde am 28. 01. 2022 mit Mandy Funke (Familienhebamme), am 31. 01. 2022 mit Janine Schulze (Netzwerk Gesunde Kinder, Caritas) und am 01. 02. 2022 mit Susanne Patron (EKZ Nord, VHS) gesprochen. In einer Umfrage an die Angestellt:innen der Stadt Frankfurt (Oder) wurden im Zeitraum von Oktober bis Dezember 2021 26 Akteur:innen der Stadtverwaltung befragt. In einer weiteren Umfrage im gleichen Zeitraum befragten wir zudem 39 Mitarbeiter:innen der verschiedenen Akteur:innen der Stadt.

	Vorteile/Positives	Herausforderungen/Probleme
Intern: die Angebote seitens der Akteur:innen der Stadtverwaltung und der sozialen Träger in Frankfurt (Oder)	<p>Stärken</p> <p>Marketing</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Familienwegweiser: gut geeignetes Tool, um Familien, Kindern und Jugendlichen Angebote zu kommunizieren <p>Beratung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Es existiert ein sehr breites Beratungsangebot für verschiedenste Bereiche und Zielgruppen: 	<p>Schwächen</p> <p>Marketing</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Angebote häufig nicht bekannt <ul style="list-style-type: none"> ➢ Stadtwebsite: viele Informationen in mehreren Versionen, teilweise veraltet, die jeweilig verlinkte Seite ist leer etc., links zu externen Websites verweisen nicht an die gewünschten Informationen. <p>Beratung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die vielseitigen existierenden Beratungsangebote sind zu wenig bekannt. (Dies sagen 4 von 16 (25%) der befragten Akteur:innen der Stadtverwaltung im

	<ul style="list-style-type: none"> ○ <u>Beratung zu finanziellen und praktischen Unterstützungsleistungen:</u> Stadtverwaltung Frankfurt Oder ○ Familienberatung: Caritas, Familienzentrum Mikado, EKZs Nord-und Süd ○ <u>Partnerschaftsberatung:</u> Pro Familia, ○ <u>Integration bei Beeinträchtigungen:</u> Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB), Integrationsfachdienst (IFD) ○ <u>Lebenshilfe:</u> Allgemeiner Sozialer Dienst, Lebenshilfe Frankfurt (Oder) ○ <u>Medien:</u> Eltern-Medien-Beratung ○ <u>Migration/ Integration:</u> Migrationsberatung der Caritas, Kommunales Integrationszentrum, Jugendmigrationsdienst des IB ○ <u>Opferberatung:</u> Opferberatung Frankfurt (Oder) ○ <u>bei psychischen Problemen:</u> Sozialpsychiatrischer Dienst, Kontakt- und Beratungsstelle für psychosoziale Beratung ○ <u>Schuldnerberatung:</u> Schuldner- und Beratungsstelle der Wichern Diakonie, Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle der Arbeitsloseninitiative 	<p>Bereich Beratung/Begleitung; 5 von 26 Akteur:innen der sozialen Träger fordern mehr Maßnahmen, um ihre Angebote bekannter zu machen).</p>
--	--	--

	<ul style="list-style-type: none"> ○ <u>Suchtberatung</u>: Fachstelle Sucht Lis-PROWO ○ <u>Unterhalt</u>: Unterstützung zur Geltendmachung von Unterhaltsansprüchen <p>Unterstützung</p> <p><u>finanziell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ staatliche Unterstützung für sehr viele verschiedene Problembereiche ▪ <u>Arbeitslosigkeit</u>: Arbeitslosengeld und Arbeitslosengeld II ▪ <u>Bildung Kultur</u>: Leistungen für Bildung und Teilhabe, Schüler-Bafög und Bafög, Zusatzleistungen bei Härtefällen, Frankfurt-Pass ▪ <u>Elternschaft</u>: Elterngeld / BasisElterngeld / ElterngeldPlus, Kindergeld ▪ <u>Pflege & Beeinträchtigungsfälle</u>: Landespflegegeld, Blindengeld, Eingliederungshilfe/ Behindertenhilfe für Erwachsene und Kinder ▪ <u>Steuerlicher Erlass</u>: Steuerfreibetrag für (alleinerziehende) Eltern ▪ <u>Todesfall</u>: Sozialbestattung ▪ <u>Unterhaltsprobleme</u>: Unterhaltsvorschuss 	<p>Unterstützung</p> <p><u>finanziell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Elterngeld benachteiligt Familien mit geringem Einkommen, da es unter dem normalen Einkommen liegt und auch unterhalb der Grenze des Existenzminimums liegen kann. Wer z. B. als Student:in kein Anrecht auf SGBII hat, muss somit von 300€ Basis-Elterngeld und Wohngeld leben; wer nur wenig verdient kann durch das Elterngeld, das unter dem Verdienst liegt, gezwungen sein, Sozialleistungen zu beantragen (eigene Erfahrungswerte/Samuel Roy: 16. 1. 2022). ▪ BuT reicht nur für ein Angebot. Mehrere Vereinsmitgliedschaften oder Sport <i>und</i> Musikunterricht sind somit nicht erstattbar. ▪ BuT muss für jeden Zweck einzeln beantragt werden und je nach Fall von der Familie selbst oder von dem geförderten Angebot (z. B. Kita). Dies kann für Verwirrung und Überforderung sorgen.
--	--	---

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <u>Wohnen</u>: Wohngeld, Wohnberechtigungsschein <p>Bildung- und Teilhabepaket (BuT)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Der einzelne Antrag ist relativ einfach zu stellen. ▪ Schulmaterial, Schulausflüge, Freizeitgestaltung wie Vereinsmitgliedschaft, Vereinsausflüge, ÖPNV sind durch die Leistung gedeckt (vgl. Frankfurt-Oder.de, Bildungs- und Teilhabeleistung). 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lange Sperrfristen und Verrechnungen beim Hartz IV-Bezug (wird in der Umfrage unter Akteur:innen der sozialen Träger von eine:r Teilnehmer:in genannt; hiermit könnten Verrechnungen von Nebenerwerbstätigkeiten und anderen Einkünften oder langfristige Minderungen der Auszahlung gemeint sein, die bei mangelnder Kooperationsbereitschaft verhängt werden). ▪ Die unter <i>Risiken</i> genannten Probleme mit den Formularen deuten auch darauf hin, dass Formulare zu kompliziert sind und Hürden darstellen. <p>BuT</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Leistungen müssen einzeln beantragt werden, was als anstrengend und zeitraubend wahrgenommen wird. ▪ Freizeitangebote nur mit 15 €/Monat bezuschusst, das reicht für einige Angebote nicht aus. ▪ Leistung scheint insgesamt zu wenig bekannt zu sein (Umfrage Akteur:innen der sozialen Träger). ▪ Familienausflüge, z.B. Kino oder Museum werden nicht bezuschusst. <p>KiZ</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ relativ unbekannt
--	--	---

	<p>Kinderzuschlag (KiZ)</p> <ul style="list-style-type: none"> niedrige Barrieren für Antragsberechtigung: Jeder Kann KIZ beantragen, der Auszahlungsbetrag ist dann nach Einkommen gestaffelt- somit erreicht die Leistung Zielgruppen in prekärer Arbeit bis in den prekären Wohlstand hinein. <p>Frankfurt-Pass</p> <ul style="list-style-type: none"> erleichtert Familien und einzelnen Familienmitgliedern den Zugang zu Kultur- und Freizeitangeboten durch Preisnachlässe bei verschiedenen Veranstaltern und Angeboten unbürokratisch, unkompliziert zu beantragen 6 von 12 erreichten Akteuren in Frankfurt akzeptieren den Frankfurt-Pass (vgl. Tabelle Akzeptanz Frankfurt-Pass). 	<ul style="list-style-type: none"> bürokratisch relativ aufwändig <p>Frankfurt-Pass</p> <ul style="list-style-type: none"> Generell: 2019 standen in Frankfurt (Oder) 1.161 Bedarfsgemeinschaften mit minderjährigen Kindern ⁴ 199 Familienpässe gegenüber. Dies bedeutet, dass weniger als 17,14 % dieser Gruppe den Familienpass nutzten (Monitoring der Stadt Frankfurt (Oder) zum Schwerpunkt Kinderarmut (2020): 7.3 Bedarfsgemeinschaften mit minderjährigen Kindern). Die Beantragung ist seit dem Beginn der Corona-Pandemie stark rückläufig (von 199 (2019/2020) auf 55 Anträge im Jahr 2021(Stand 22.12.2021) – Mit der Zahl der Bedarfsgemeinschaften von 2019
--	---	---

⁴ - dies ist die Gruppe der SGBII-Empfangenden, umfasst aber nicht alle potenziellen Nutzer:innen des Frankfurt-Passes



	<p>außerhalb der staatlichen Sozialleistungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Es gibt auch außerhalb der Sozialleistungen wie SGB II und Wohngeld viele unterschiedliche Möglichkeiten finanzieller Unterstützung auch speziell für Familien und Kinder, die ausgeschöpft werden können. Darunterfallen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Die Stiftung „Hilfe für Familien in Not“ (über Träger und Sozialberatungsstellen leicht beantragbar) hilft auch außerhalb gängiger Unterstützung. ○ Verschiedene Beratungsstellen helfen bei der Beantragung von finanzieller Unterstützung (z. B. Pro Familia). 	<p>sind das 4,92% (nach Angabe von Frau Grund, Stadtverwaltung Frankfurt (Oder)).</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Zwischen Stadt und Veranstalter:innen: keine Kommunikation, wer Frankfurt-Pass akzeptiert und in welcher Form der Nachlass gestaltet wird ▪ Der Pass wird bei 6 von 12 erreichten Veranstaltenden nicht akzeptiert (vgl. Tabelle Akzeptanz Frankfurt-Pass).
--	--	--

	<p><u>praktisch</u></p> <p>Netzwerk Gesunde Kinder (weitere Aspekte siehe „Netzwerk“)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Familienpatinnen unterstützen Familien mit Informationen zu gesundem Leben, Umgang mit Säuglingen / Kleinkindern und Elternbildung, Angeboten der Stadt etc. (Ziel ist es, die Kompetenzen der Familien als solche und im Umfeld der Stadt Frankfurt (Oder) zu stärken) ▪ Bis zu 10 Besuche der Patinnen bei Familien mit Kindern vom 0.-3. Lebensjahr/ Schwangeren pro Patenschaft (vgl. Notizen zum Gespräch mit Janine Schulze, www.netzwerk-gesunde-kinder.de/frankfurtoder) <p>Babybesuchsdienst (da „aufsuchende Hilfe“ siehe „Sozialarbeit und Förderung“)</p> <p>Familienbegleiterin im Tandem/ Familienhebamme</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Das Angebot richtet sich an Familien ab der Schwangerschaft bis zum 3. Lebensjahr des Kindes in der Stadt Frankfurt (Oder). Es umfasst Beratung und Unterstützung der Elternwerdung mit 	<p><u>praktisch</u></p> <p>Netzwerk gesunde Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Familienpat:innen arbeiten in der Regel als Informationsmultiplikator:innen, das Wort „Pat:in“ erweckt dagegen evtl. den Eindruck, auch eine Art Pat:in-Kind – Betreuung sei möglich.
--	--	--

	<p>fachlicher Anleitungen/ Tipps und Techniken für den Umgang in der Familie und steht kostenfrei zur Verfügung. (vgl. www.facebook.com/FFOFamilienbegleiterin, vgl. Notizen zu Gespräch mit Mandy Funke am 28. 01. 2022, Flyer Familienhebamme)</p> <p>Eltern-Kind Zentren Nord und Süd (EKZ)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Überstützung der Familienbildung sowohl in Gruppenveranstaltungen, als auch in Einzelberatungen (vgl. vaer.de, vgl. www.vhs-frankfurt-oder.de) ▪ An zwei Standorten in der Stadt, was gute Erreichbarkeit bedeutet (Gespräch mit Frau Funke) ▪ Angebot des EKZ wird sehr gut angenommen ▪ Freizeit- und Austausch-Möglichkeit mit Eltern-Kind-Gruppen ▪ auch Alleinerziehende mit angesprochen ▪ großes Netzwerk an Akteur:innen der familiären Bildung und Beratung ▪ gemeinsame Gestaltung des Angebotes auch mit anderen Akteur:innen der Stadt und mit Eltern der Kinder 	<p>Eltern-Kind Zentren Nord und Süd (EKZ)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ jeweils nur eine 30-h-Stelle und einer Bundesfreiwilligendienststelle (EKZ Süd) und eine 20-h-Stelle (EKZ Nord) (Gespräch mit Frau Patron, Gespräch mit Frau Funke) ▪ Im EKZ Nord: keine Kapazität für weitere Gruppen (Gespräch mit Frau Patron) ▪ Zeitliche Angebotsstruktur: die Angebote finden vermehrt während der klassischen Arbeitszeiten statt, Angebote am Wochenende sind nur punktuell möglich.
--	--	---

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Angebote breit gefächert: neben variierendem Spielangebot, auch Kultur- und Kreativangebote, was die Partizipation der Eltern und Kinder an kulturellem und sozialem Leben in der Gesellschaft schult und stärkt und Impulse gegen kulturelle Armut setzt ▪ Angebote kostenlos ▪ Angebote mit und für migrantische Familien (Gespräch mit Frau Patron, vgl. vaer.de, vgl. www.vhs-frankfurt-oder.de) <p>MGH MIKADO und Familienzentrum</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Beratung, Familienbildungs- und Freizeitangebote (Familiennachmittage, Yoga für Mutter und Kind, Familienbrunch, Fit in Familie, Medienstammtisch, Aktionstage, Kinderfilmfest in Familie, Mittagstisch, Kaffeeangebot, Brunch, Vorträge, Konzerte, Ausstellungen etc.) ▪ Mitnehmecke (Kleidung für alle Altersgruppen) und Bücherecke, Lese- und Spielebereich im offenen Kontaktcafé ▪ Projektarbeit, Angebote im Rahmen des Ganztages an und mit Schule, Fächerübergreifende Projektangebote, Medienangebote wie Kinderfilmfest, Cybermobbing u. w. 	<p>Familienzentrum</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mitarbeiter:in mit einer Stelle mit 15 h/ Wo. ▪ Kann dem tatsächlichen Bedarf der Familien nicht entsprechen.
--	--	--



	<ul style="list-style-type: none"> ▪ außerschulische Bildung: Unterstützung beim Lernen für die Schule (über das MGH und den JB), Förderung von Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen, Lern- und Sprachunterstützung durch das Projekt „Mein Ziel, mein Weg, meine Bildung“ an der OS H. v. Kleist am Nachmittag im Haus ▪ Angebote für Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund, mit und ohne Beeinträchtigung ▪ kostenfreie Angebote <p>Kommunales Integrationszentrum Weitere Informationen unter dem Themenbereich ‚Sozialarbeit und Förderung‘</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterstützung bei Integration in Bildung, Ausbildung und Arbeit u.a. Anmeldung zu den BAMF-Integrationskursen (Projekt „Vielfalt als Chance“) ▪ Migrationsberatung und aufsuchende Migrationssozialarbeit ▪ Fachberatungsdienst (vgl. www.frankfurt-Oder.de „Leistungsspektrum des KI“) <p><u>materiell</u> Ernährung</p>	
--	--	--



	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Frankfurter Tafel-Domizil: „Offene Tür“ ▪ „Gesundes Pausenbrot“ im Rahmen der Tafel ▪ CARIsatt-Laden Frankfurt (Oder) <p>Wäsche waschen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ -Waschstützpunkt der Frankfurter Tafel-Domizil „Offene Tür“ <p>Kleidung und Gegenstände kostenfrei</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mitnehmangebot MGH Mikado (SPI) ▪ Umsonst-Laden des Brückenplatzes <p>Kleidung, Mobiliar und (Einrichtungs-)Gegenstände für kleines Geld/ gegen Spende</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bürgerladen ▪ Mitnehmangebot Naturalia Biomarkt <p>Kostenlose Ausleihe von Büchern und Spielen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Büchertelefonzelle im Stadtteil Süd als Projekt der Stadtteilkonferenz Süd ▪ Jeweils 3 Sandkästen mit Spielzeug, 3 Büchersäulen auf den Spielplätzen und eine Büchertelefonzelle im Stadtteil Nord (Lebenshilfe) Stadtteilkonferenz Nord ▪ Bücherregal im MGH MIKADO 	
--	---	--

	<p>Günstige Ausleihe von Büchern und Medien, kostenlos für Kinder unter 13 Jahre</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtbibliothek Frankfurt (Oder) 	
<p>Extern: Zielgruppe</p>	<p>Chancen Generell</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gut informierte Adressat:innen: 8 von 10 befragten Akteur:innen der Stadtverwaltung im Bereich finanzieller Unterstützung für soziale Belange (+ alle 4 im Bereich finanzielle Unterstützung für gesundheitliche Belange) sagen in der Umfrage, dass ihre Adressat:innen mittelmäßig bis sehr gut vorab informiert sind. <p>Beratung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gezielte Inanspruchnahme von Beratungsangeboten: Viele Adressat:innen nehmen auch Beratungsangebote außerhalb ihres Stadtviertels wahr (nur bei 2 von 20 Angeboten im Bereich Beratung/Begleitung ist das Publikum auf Menschen aus dem jeweiligen Stadtteil beschränkt (vgl. Umfrage unter Akteur:innen der sozialen Träger)). <p>Praktische Unterstützung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Immer wieder verschiedenartige Ideen und personelle Ressourcen für Unterstützungsprojekte wie z.B. die Nachbarschaftshilfe 	<p>Risiken</p> <p>Beratung und finanzielle Unterstützung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mangelnde Bekanntheit der Angebote (Alleinerziehenden-Aktionstag, vier Nennungen in der Umfrage unter Akteur:innen der sozialen Träger) <ul style="list-style-type: none"> ➢ u.a. mangelnde Bekanntheit des Kindergeldzuschlags (Michael Grund, Familienkasse Brandenburg, Notizen AG Familienförderung vom 20. 9. 2021) ▪ Sprache und Verständnis von Formularen und Behörden ▪ 18 von 26 (78%) Akteur:innen der Stadtverwaltung geben in Umfrage an, dass es

	<p>während der Corona-Pandemie unter dem Quartiers-Management des SPI und Slubfurt e. V.</p>	<p>Probleme beim Ausfüllen der Formulare gibt, insbesondere Verständnisschwierigkeiten, auch bei der Befragung der Akteur:innen der sozialen Träger werden Schwierigkeiten mit Beantragung von KIZ beschrieben</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ auch beim generellen Umgang der Akteur:innen der Stadtverwaltung mit Adressat:innen werden von 11 der 26 Befragten Sprach- und Verständnisbarrieren genannt. ▪ Einzelnennungen der Akteur:innen der Stadtverwaltung des Amts für Jugend und Soziales: Misstrauen und „Service-Mentalität“ der Adressat:innen ihnen gegenüber ▪ Mangelndes Verständnis der Bürger:innen für gesetzliche/bürokratische Regeln und Abläufe Einige Einzelnennungen sehen das größte Problem beim Umgang mit Adressat:innen in Unverständnis für die gesetzlichen Regelungen (1x Vorrang anderer Leistungen, 2x Unverständnis für den Einsatz von eigenem Vermögen jenseits der festgelegten Vermögens-grenze). ▪ Scham bzw. Hemmungen, Hilfe in Anspruch zu nehmen oder fremde Personen ins Privatleben zu lassen, sind laut den befragten Akteur:innen der Stadtverwaltung der Stadt ein Problem (4 Nennungen in der Umfrage unter Akteur:innen der
--	--	--

		<p>sozialen Träger und Nennung durch 7 von 16 städtischen Akteur:innen der Stadtverwaltung aus dem Bereich Beratung und Begleitung).</p> <p>Zivilgesellschaftlich</p> <p>Ideen für praktische Unterstützung werden bleiben, wenig genutzt bzw. sind häufig nicht lange aktiv. Bspw. die Nachbarschaftshilfe während der Corona-Pandemie durch das Quartiersmanagement des SPI und die ZeitBankCzasu von Slubfurt e. V., oder Fahrrad-Repaircafé der Initiative „Vielfalt statt Einfach“</p> <p>mögliche Gründe:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ fehlende Bekanntheit bei der Frankfurter Gesamtbevölkerung liegen (Marketing) ○ evtl. ablehnende Haltung gegenüber alternativen Konzepten wie Reparieren statt Kaufen, Zeit tauschen oder ehrenamtlich Unterstützung zu erhalten ○ Scham
--	--	---

3.5 Netzwerk

Für diesen Teilbereich wurde der Wunschbaum vom Aktionstag „Allein mit Kind“ am 25.09.2021 im MGH MIKADO ausgewertet. Ebenso gab es zwischen Januar und Februar 2022 Austausch und Gespräche u.a. am 31. 01. 2022 mit Janine Schulz vom Netzwerk Gesunde Kinder, am 01.02.2022 mit Anja Millow, Quartiersmanagement der Stiftung SPI, am 17.02.2022 mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Frankfurt (Oder) Isabell von Dechend, sowie im Januar/Februar 2022 mit der Kulturreferentin Jenny Friede und der Kinderbeauftragten Jaqueline Eckardt.

	Vorteile/Positives	Herausforderungen/Probleme
Intern: die Angebote seitens der Akteur:innen der Stadtverwaltung und der sozialen Träger in Frankfurt (O.)	<p>Stärken</p> <p>Generell</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Es gibt eine übergreifende Vernetzung der Akteur:innen im sozialen Bereich in Frankfurt (Oder) in Gremien: konkret zum Thema: Runder Tisch gegen Kinderarmut. Darüber hinaus wirken die AGs: AG Jugend, AG Familienförderung, AG Kita, AG Flexible Erziehungshilfe, das Netzwerk Migrationssozialarbeit, die Stadtteilkonferenzen Nord, Süd und Beresinchen etc. ▪ Viele Netzwerke sind auf verschiedenen Ebenen, zwischen verschiedenartigen Akteur:innen und in verschiedenen Sachbereichen aktiv: <ul style="list-style-type: none"> • Netzwerk Gesunde Kinder – Unterstützung für junge Familien (Elternbildung, 	<p>Schwächen</p> <p>Generell</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Durch die Covid-19-Pandemie waren nur wenige Veranstaltungen/ Treffen machbar, Online-Veranstaltungen wurden häufig schlechter angenommen (Gespräch mit Frau Schulz, Netzwerk Gesunde Kinder am 31. 01. 2022). <ul style="list-style-type: none"> ➢ Eine Anpassung an die Situation war nötig, ist nur zum Teil geglückt ▪ Es arbeitet eine relativ kleine Gruppe Haupt- und Ehrenamtlicher in vielen verschiedenen Gremien in Frankfurt Oder. <ul style="list-style-type: none"> ➢ Häufig sind die gleichen Menschen in verschiedenen Gremien vertreten, aber viele Gremien beteiligen sich dann auch



	<p>Veranstaltungen rund um Schwangerschaft, Veranstaltungen für junge Familien, es können Familienpat:innen vermittelt werden)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bündnis für Familie – Bündnis für kinderfreundliche Lebens- und Arbeitsbedingungen in Frankfurt (Oder) • Unter-AG des Runden Tisches: die Frankfurter Kindercharta – Bündnis für Kinderrechte • Die Vielfaltsgestalter – Bündnis um mehr Gleichberechtigung verschiedenen diskriminierten Gruppen gegenüber zu schaffen • Quartiersmanagement – Unterstützung der partizipativen strukturellen Entwicklung des Quartiers Innenstadt-Beresinchen • Vielfalt statt Einfalt- Verein zur partizipativen angesetzten Integration und Verbindung Geflüchteter und der Bürger:innen Frankfurt (Oder)s miteinander • Miteinander Wohnen e. V. - u. a. Nachbarschaftsverbund • Slubfurt – u. a. Nachbarschaftsverbund • Soziokulturelle Netzwerke, Netzwerk Kultur etc. als Bündnisse kultureller Akteur:innen <p>Netzwerk Gesunde Kinder</p>	<p>am gleichen Problem, Probleme werden in ähnlicher Zusammensetzung mehrfach besprochen und praktisch bearbeitet: diese Doppelung bedeutet Energie- und Zeitverlust sowohl für Gremien, als auch die Mitglieder.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Die starke und mehrfache Involvierung von Einzelpersonen sowohl haupt- als auch ehrenamtlich birgt auf lange Sicht ein das Risiko von Belastungszuständen oder sogar für langfristiges Ausscheiden aus dem Geschehen. <p>Alleinerziehende</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Netzwerkmöglichkeiten speziell für Alleinerziehende fehlen (Wunschbaum Aktionstag Alleinerziehende, 25. 9. 2021)
--	---	---

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Derzeit (Januar 2022) hohe Kapazitäten, 21 ausgebildete Familienpatinnen, 15 Familien ▪ kurze Wartezeit für Matching zwischen Familien und Familienpatinnen: 2-3 Wochen ▪ über Gesundheitsamt gut vernetzt mit EKZs und Babybesuchsdienst, im häufigen Austausch über die Gestaltung der Angebote der drei Anbietenden nah an den Bedürfnissen der Familien (vgl. Notizen zu Gespräch mit Frau Schulze, 31. 1. 2022) <p>Bündnis für Familie Bündnis volljähriger Personen, Institutionen, Unternehmen, Vereinigungen, Vereine oder Interessengruppen zum Einsatz für familienfreundliche Gestaltung von Arbeits- und Lebensbedingungen in Frankfurt (Oder)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ziel: Sensibilisierung für das Thema in Politik, Unternehmen und der Verwaltung ▪ Bewusstsein von Familienfreundlichkeit als Standortfaktor – Kommunikation Frankfurt (Oder) als „attraktiv“ für Ansiedelung neuer Arbeitsplätze <p>Unter-AG Frankfurter (FF) Kindercharta</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung des Bewusstseins zu Kinderrechten, Aufnahme in Satzungen, Leitfäden und Konzeptionen 	<p>Bündnis für Familie Aktives Bündnis, jedoch nicht durch alle eingetragenen Bündnismitglieder:innen: Reflektion über Aufgaben und Mehrwert des Bündnisses für die Bürger:innen und Bündnismitglieder:innen erfolgte 2021; Bündnis arbeitet weiter. Positiv für Klarheit am Horizont der Netzwerke/ Kooperationen</p>
--	---	---



	<p>und Schaffung explizit kinderfreundlicher Orte in der Stadt.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Artikel 2, 3, 4 und 6 der FF Kindercharta berühren spezifisch Aspekte materieller, emotionaler und kultureller Armut. ▪ von über 45 Akteur:innen der Stadt unterzeichnet darunter sehr verschiedene Akteur:innen: soziale Träger, Unternehmen, Schulen, Vereine, Kirchgemeinde etc. ▪ konzeptuell: aktive Arbeit z. B. in Workshops an der Verankerung und Verwirklichung der Kinderrechte in den verschiedenen Arbeitskulturen ▪ UAG Kindercharta des Runden Tisches: Reflexionsarbeit u. Weiterentwicklung zur Kindercharta u. ihrer Umsetzung, weitere Anwerbung <p>Die Vielfaltsgestalter</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bündnis, das unter den Bündnispartner:innen Aufklärung und Schulung über verschiedene Arten von Diskriminierung leistet und z. B. bei der Vergabe von Arbeitsplätzen das Eingehen auf Diversität weiter kultiviert. ▪ Bündnis aus vielen Arbeitgeber:innen der Stadt Frankfurt (Oder) 	
--	--	--

	<p>(vgl. Notizen Gespräch Anja Millow, Projektleiterin „Die Vielfaltsgestalter“, Stiftung SPI am 01. 02. 2022)</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ viele der hier beachteten Diskriminierungsauslöser (z. B. ethnische Herkunft oder Beeinträchtigungen) können, wenn sie nicht aufgeklärt behandelt werden, Auslöser für Armut werden, bzw. Armut/soziale Herkunft kann sich auch selbst als diskriminierender Faktor niederschlagen, weswegen das Bündnis einen starken Impuls gegen Diskriminierung setzt <p>Quartiersmanagement (QM)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterstützung partizipativer struktureller Entwicklung und Verschönerung des Quartiers Innenstadt-Beresinchen ▪ Niedrige Barrieren für Finanzierung von Bürger:innenprojekten (Aktions-/ Verfügungsfonds) Vernetzung lokaler Akteur:innen und Gremien (vgl. Notizen Gespräch Anja Millow, Quartiersmanagerin der Stiftung SPI am 01. 02. 2022) ➤ Impulse für kulturelle und soziale Teilhabe für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien, die die Zeit haben, sich zu engagieren 	
--	---	--

- stärkt Wahrnehmung von Selbstwirksamkeit und Selbstwertgefühl, trainiert Demokratie- und Teilhabeverhalten, Kreativität, prozesshaftes Denken und Umsetzen von Projekten
- bringt Akteur:innen aus der Wirtschaft und aus der Bürgerschaft näher zusammen, schafft die Möglichkeit, die Interaktion als „Geschäftspartner:innen“ zu trainieren

Vielfalt statt Einfalt e.V.

- spricht mit den Geflüchteten teilweise Familien an, die durch die Sprachbarriere, behördliche Prozesse etc. in dem Risiko stehen, in finanziell kritische Situationen zu fallen und durch die Sprachbarriere und kulturelle Unterschiede die Teilhabe in Deutschland erst suchen müssen.
- Stärkung der sozialen und kulturellen Teilhabe: Angebot des Deutschunterrichtes, Feste, interkulturelle Information etc. (siehe auch: Teilbereich „Beratung und Unterstützung“)
- partizipativer Charakter: Durchmischung der Eingewohnten und der Hinzugekommenen
- Kommunikation der Erwartungshaltung auf Seiten der Stadtgesellschaft Frankfurt (Oder)s als auch der Geflüchteten



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



	<p>(vgl. vielfalt-statt-einfalt-frankfurt-oder.de 2022: Was wir wollen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Insgesamt: Stärkung der Integration, Selbstwirksamkeit und des Selbstbewusstseins unter anderem auch von Armut betroffener Kinder/ Jugendlicher und Familien <p>Slubfurt e.V. und Miteinander Wohnen e.V.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bereitstellung u.a. eines Anlaufpunktes für migrierte Menschen(-gruppen), wo Reibungspunkte mit anderen Bevölkerungsteilen bestehen, was zur Beruhigung von Konfliktsituationen beitragen kann (z. B. im Pablo-Neruda-Block) (vgl. Gutke 2018: 1ff.) ➤ Mit Vielfalt statt Einfach e.V., Slubfurt e. V. und Miteinander wohnen e. V. gibt es in Frankfurt (Oder) viele Netzwerke/Projekte, die sich mit Migration auseinandersetzen und Stärkungspotenzial für von Armut betroffene migrierte Familien bieten. <p>Netzwerk Soziokultur und Kulturnetzwerk Frankfurt (Oder)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Sensibilisierung in Bezug auf Preispolitik ist im kulturellen Bereich bereits gegeben. 	
--	---	--

	<ul style="list-style-type: none"> Der Bereich ist offen für Vernetzung, Sensibilisierung und gemeinsame Arbeit gegen Kinderarmut und ihre Auswirkungen. 	
Extern: Zielgruppe	<p>Chancen</p> <p>Generell</p> <ul style="list-style-type: none"> Bereitschaft der Bürger:innen zu zivilgesellschaftlichem und kreativem Engagement (bei Slubfurt e.V., Miteinander Wohnen e. V., Netzwerk Gesunde Kinder, Arbeit des Quartiersmanagements und in den Gremien z. B. den Stadtteilkonferenzen) Bereitschaft der Bürger:innen zu Nachbarschaftsarbeit und z. B. im Rahmen von Einkaufshilfen während der Pandemie auch zu Nachbarschaftshilfe (QM SPI, Slubfurt e.V., MGH MIKADO) Kontakte zwischen und zu migrierten Menschen (-gruppen) bei den bürger:innenbasierten Vereinen/Organisationen gut möglich (z. B. bei Slubfurt, Miteinander Wohnen e.V., Vielfalt statt Einfalt) Der „Safe Space“-Charakter der bürger:innenbasierten Netzwerke: bedeutet freies Bewegen, freie kulturelle und soziale Teilhabe, ohne Hemmungen gegenüber amtlicher Anwesenheit. 	<p>Risiken</p> <p>Generell</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Wahrnehmung von Online-Veranstaltungen war eher verhalten (während des COVID-19-Lockdowns im Winter 2021 gab es z. B. bei den Online-Veranstaltungen des Netzwerk Gesunde Kinder so wenig Rücklauf, dass diese eingestellt wurden) (Netzwerk Gesunde Kinder, Gespräch mit Frau Schulze, 31. 01. 2022) Auch wo Bürger:innen involviert sind, war die Teilnahme an Treffen durch Corona erschwert.

4 Überblick über die Ergebnisse der SWOT-Analyse

Die Stadt Frankfurt (Oder) besitzt bereits viele Stärken, Chancen und Ansätze, welche ein hohes Potential für eine positive Entwicklung von Kindern und Jugendlichen aufweisen und dem Entgegenwirken von Kinderarmut im Allgemeinen förderlich sind. Gleichzeitig bestehen, wie es bei übergeordneten Bevölkerungsproblemen wie Armut oft der Fall ist, jedoch auch Schwächen und Risiken, die eigene, teilweise sogar wechselwirkende, Dynamiken entwickeln und das Problem weiter perpetuieren. Im Folgenden werden die SWOT-Analysen zu den jeweiligen Themenbereichen zusammengefasst. Einige dieser Themenbereiche, die in der vorliegenden Arbeit ebenfalls als charakteristisch für die Problematik der Kinderarmut in der Stadt Frankfurt (Oder) sein können, werden ebenfalls dargestellt.

Kita und Schule

Für diesen Bereich lässt sich sagen, dass zuerst einmal alle Kinder und Jugendlichen aus einkommensschwachen Familien durch einkommensgestaffelte Beiträge oder generelle Beitragsfreiheit finanziell barrierefrei Zugang bekommen.

Für die Teilhabe am Lernprozess wird durch Lehrmittelfreiheit bzw. die Aufhebung von Eigenbeiträgen und die Bildungs- und Teilhabeleistung (BuT) gesorgt. Auch an Ausflügen und Klassenfahrten können die Kinder und Jugendlichen durch letztere Leistung teilhaben. Damit sind die Voraussetzungen für die Inanspruchnahme dieser Leistungen auch für arme Familien formal gegeben.

Während diese Barrierefreiheit sehr positiv zu bewerten ist, setzen die Probleme der Kinder und Jugendlichen bereits früher an. Durch Armut in der Familie entstehen bei der emotionalen und psychischen Entwicklung Probleme, die auf ganz basaler Ebene schon die Startbedingungen der Kinder verändern und verschlechtern: finanzielle Notlagen lassen bei den Eltern häufig (und häufig auch über längeren Zeitraum) Stress entstehen, der oft zu weniger präsentem, rückmeldendem und verstärkt autoritärem Verhalten den Kindern gegenüber führt. Diese Tendenz bietet im Vergleich zu einem offenen, supervisorischen und unterstützenden Verhalten schlechtere



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



Bedingungen für die kognitive, sprachliche und emotionale Entwicklung des Kindes. Ebenso wird aufgrund finanzieller Misslagen in Familien oft an kulturellem Leben und kulturellen Gütern gespart, was die Lebenssituation der Familien weniger anregend macht. Durch beide Einflüsse können Rückstände und Defizite entstehen, die sich auf dem Entwicklungs- und Bildungsweg der Kinder dann auch weiterhin bemerkbar machen werden.

In vielen Frankfurter Kitas liegen die Zahlen, die auf Kinderarmut hinweisen, recht hoch: der Mittelwert des Anteils von Kindern aus Haushalten mit einem Jahresbudget von unter 17.600€ im Jahr 2019 beträgt 46,5%. Die Maximalwerte steigen sogar bis in den 80%-Bereich (vgl. Monitoring 2021: 10.4), so dass bei einigen Kitas von Segregation gesprochen werden kann. Durch die hohen Anteile von Kindern aus armen Haushalten besteht ein höheres Risiko für die gegenseitige Normalisierung bzw. das Erlernen von armutsspezifischen Verhaltensweisen (sog. Kultur der Armut), die Armut befördern oder sogar auslösen können.

Auf der Stärkenseite gibt es dagegen in Frankfurt (Oder) verschiedene Maßnahmen, die konkret an kinderarmutsspezifischen Problemen, wie den gerade genannten Verhaltensweisen betroffener Eltern, also Überlastungserscheinungen, stark autoritärem Verhalten, Erziehungsproblemen etc. anzusetzen. Es gibt in den meisten Frankfurter Kitas Elternbegleiter:innen, die zur Beratung zur Verfügung stehen und ebenso das Programm der Kiez-Kitas, welches besonders hervorzuheben ist. Beide Unterstützungsformen sind auf die Armutsproblematik ausgelegt und bieten sehr erfolgreich eine relativ engmaschige und beratende Begleitung für die Eltern und Familien und die jeweiligen Lebens- und Problemlagen an, genauso wie ein hochfrequentes kulturelles und soziales Programm für Kinder und Eltern. Entsprechend der Faustregel, dass sich das Risiko der generationenübergreifenden Armut für das jeweilige Kind zurückdrängen lässt, je frühzeitiger in seine Entwicklung und Bildung investiert wird, sind diese Maßnahmen an genau der richtigen Stelle angesetzt.

Werden seitens der Mitarbeiter:innen der Kitas Probleme beobachtet, die die Sicherheit der Kinder gefährden, ermöglicht die Zusammenarbeit der Kitas mit dem ASD eine schnelle Reaktion auf individuelle Problemlagen.



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



Es muss jedoch gesagt werden, dass die Maßnahmen der Kiez-Kitas selbst oder solche, die denen der Kiez-Kitas in Intensität und Ausrichtung ähneln, anhand der recht häufig sehr kritischen hohen Anteile von Kindern in Kinderarmut in deutlich mehr als den 6 hiesigen Kiez-Kita-Häusern auf systematische Weise etabliert, gebraucht würden⁵. Positiv lässt sich von den Kiez-Kitas ableiten, dass die Eltern Angebote dieser Art gut akzeptieren und viel in Anspruch nehmen.

Im Gegensatz zu den weniger durchmischten Kitas, bestehen in Einrichtungen, in denen das Verhältnis niedriger ist, für die Kinder höhere Chancen auf Freundschaften mit Kindern aus finanziell besser gesicherten Verhältnissen, deren Verhalten und Hintergrund in gute Momente, Halt und positive Impulse für Entwicklung konstruktiverer Verhaltensweisen geben können.

Viele Probleme der Kinder treten auch akut im Kita- und noch stärker im Schulbetrieb durch die sozialen Vergleiche und Eigen- bzw. Fremdeinordnungen, sowie darauf aufbauende Individual- und Gruppendynamiken, wie z.B. Ausschlüsse und Mobbing auf. Wie später genauer ausgeführt werden wird, bietet die Familie ein gutes Potenzial, diese Probleme zu verhindern oder auszugleichen. Dadurch können die Kinder und Jugendlichen evtl. auch gegen die schon angesprochenen Sozialdynamiken gestärkt werden. Hier greifen sozial und kulturell verstärkende Maßnahmen durch die Kitas an der richtigen Stelle in den Prozess ein. Um akut in der Schule Hilfe zu leisten, sind Schulsozialarbeiter:innen eine gute Adresse, in Frankfurt (Oder) sind diese jedoch leider nur an 6 von 18 Schulen präsent.

Im Schulbereich besteht grundsätzlich kulturübergreifend bei fast allen Kindern und Familien in Deutschland der prinzipielle Wunsch, schulisch erfolgreich zu sein. Sind gute Leistungen hier einmal gegeben, können sie Kinder und Jugendliche auch als Resilienzfaktor gegen Effekte wie negative Vergleichssituationen schützen. Der hohe Anteil an Ganztagsangeboten an den Schulen bremst die Entwicklung von Ungleichheit, weil die Schüler:innen und Kinder sich einen großen Teil der Zeit an einem Ort aufhalten können, der

⁵ 18 der Frankfurter Kitas haben Werte ab 50% von Kindern aus Haushalten mit Jahreseinkommen unter 17.600 €.



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



weniger von der finanziellen Situation zuhause geprägt ist. Wenn ein gewisser Grad an Durchmischung gegeben ist, bestehen auch hier die schon beschriebenen Chancen auf das Erleben und Erlernen günstiger Verhaltensmuster.

Der Bildungsweg als solcher ist trotzdem weiter sehr anfällig für Effekte der Kinderarmut. Bei finanziellen Problemen in der Familie entscheiden sich die Eltern an den Übergängen häufig für den kürzeren und weniger aufwändigen Bildungsweg für ihr Kind, was sich vor allem am Übergang zur Sekundarstufe 1 besonders prägend auf den weiteren Bildungsverlauf auswirkt. Hier müsste auf die Eltern eingewirkt werden. Um die Schüler:innen zu stärken, gibt es in vielen Schulen Förderunterricht und in einigen Horten z.B. der Kiez-Kitas spezielle Schulübergangsangebote. Hier wäre zu prüfen wo es solche Angebote noch gibt und wie man sie explizit auf diese Thematik ausgerichtet flächendeckend weiter ausbauen kann.

Auf schulische Probleme hat Frankfurt (Oder) sehr gute aber quantitativ teilweise zu wenig ausgeprägte Reaktionsangebote. Es gibt von verschiedenen Trägern kostenlose Nachhilfe- und Hausaufgabenhilfeangebote und darüber hinaus wird durch die Bildungs- und Teilhabeleistung auch ohne drohende Versetzungsgefährdung Nachhilfe finanziert.

Bei Schulmüdigkeit und Schulverweigerung greift die erste Sektion des Projektes Richtungs.wxl, die „Kompetenzagentur“, welche den Betreuungsbedarf für bereits ausgeschulte Schüler:innen in Frankfurt (Oder) erfolgreich abdeckt. Mit der zweiten Sektion des Projektes, „2. Chance“ werden an der H. v. Kleist-Oberschule und der Förderschule die Schulperspektiven erhalten. Der Mitarbeiter sieht hier allerdings auch Bedarf für ähnliche Maßnahmen an anderen Schulen. Weiter werden schulmüde Jugendliche auch durch die Schulsozialarbeit, die aber nicht an allen Schulen Frankfurts, z.B. nicht an den Gymnasien vertreten ist, mit betreut. Zur Wiedereinbindung schulverweigernder Jugendlicher in den Ausbildungsmarkt bietet das Frankfurter Überbetriebliche Ausbildungszentrum (ÜAZ) ausreichend Plätze. Die Vermittlung zum ÜAZ ist auf vielfache Art und Weise gegeben, u.a. durch die vormaligen Schulen der Jugendlichen, Jugendhilfeträger, Jobcenter, Eltern etc..



Orientierung bei der Suche nach einer Berufsausbildung bieten die Jugendberufsagentur und an der Förderschule die Kompetenzagentur. Laut dem Mitarbeiter der letzteren besteht auch an allen anderen Schulen verstärkter Orientierungsbedarf. Dafür spricht auch die Existenz der „unversorgten“ Klassen an den Oberschulen, in denen die Schüler:innen keine Ausbildungsverträge haben, aber dennoch berufsschulpflichtig sind. Die Motivation dieser Schüler:innen, die Schule weiter zu besuchen sinkt enorm, das Risiko von Fehlzeiten und ggf. auch des Austritts ohne Schulabschluss ist hoch. Hier besteht ein stark erhöhtes Risiko für Bildungsarmut, die sich später auch zu finanzieller Armut und bei Gründung von Familien erneut zu Kinderarmut entwickeln kann.

Weiter gehen die Schüler:innen von den Förderschulen ohne Abschluss ab, was als Unterbrechung des Bildungsweges ein Risiko für Lücken oder das Verbleiben ohne Abschluss eröffnet. Auch hier gibt es Möglichkeiten bei der lokalen Produktionsschule.

Eltern- und Familienbildung gegen die psychischen Folgen von Armut

Wie schon angedeutet, entwickeln Kinder, die von Armut betroffen sind, durch soziale Vergleiche und Einordnungen mit zunehmendem Alter ausgeprägte Schädigungen am Selbstwert bzw. der Selbstwirksamkeitserwartung, sowie entsprechend der potenziell angespannten Situation in der Familie, starke emotionale Belastungen (vgl. Merten 2003: 147). Diese führen nicht nur, wie gerade schon beschrieben, zu Problemen während der Kita- und Bildungsphase, sondern schlagen sich als Schwachpunkt auf alle Formen der gesellschaftlichen und sozialen Teilhabe nieder. Es kommt dabei „aus einer präventiven Perspektive weniger darauf an, [auf Seiten der Kinder und Jugendlichen] intensive Fördermaßnahmen durchzuführen, als emotionale und soziale Sicherheit bzw. Stabilität zu ermöglichen“ (Merten 2003: 147). Denn wenn die Identität der Kinder bei der Entwicklung durch die armutsbedingten Einflüsse einmal dauerhaft geformt ist, „ist nicht zwangsläufig mit einem Erholungseffekt auf die Kinder zu rechnen, [auch nicht mehr], wenn sich die finanziellen Verhältnisse der Familie verbessern“[ebd.].

Es wurde jedoch ebenso untersucht, dass die Familie an dieser Stelle als hochwirksamer Resilienzfaktor wirken kann. Wenn die Eltern es schaffen, ein wohlwollendes und sicheres Familienklima aufzubauen, ist es möglich, die Probleme am Selbstwert abzufedern und

den Kindern trotz der Probleme Vertrauen in die eigene Wirksamkeit zu vermitteln. Somit kann eine deutlich bessere Basis für die Teilhabe der Kinder am gesellschaftlichen Leben geschaffen werden. Um diesen Effekt in einer Stadt mit einer Kinderarmutsquote von 24% breit zu unterstützen, sind alle Maßnahmen, die der Eltern- und Familienbildung dienen ein probates Mittel und sowohl im Kita-, Schul- als auch im Freizeitbereich absolut begrüßenswert.

Alleinerziehende

Die Bevölkerungsgruppe der Alleinerziehenden steht in einem besonderen Risiko, in Armut „zu fallen“. Die Doppelaufgabe Arbeit und Kindererziehung führt dazu, dass häufiger weniger gut bezahlte Arbeitsstellen angenommen werden müssen, die dem Bedarf nach zeitlicher Flexibilität gerecht werden (diese wirken sich sowohl kurz als auch langfristig auf die finanzielle Situation der Familie und des Elternteils aus). Die starke Belastung und fehlende Entlastung durch die:den Partner:in birgt außerdem ein höheres Risiko für Überlastungszustände und somit letztlich auch für Krankheit. Noch schwieriger wird es, wenn z.B. wenig Elterngeld gezahlt wird, keine Elternzeit möglich ist oder kein privater unterstützender Hintergrund da ist. Die Doppelbelastung summiert sich auf die schon beschriebenen Mechanismen, die Armut im Familienleben auslösen. Und sie schlägt sich dann mit großer Wahrscheinlichkeit noch verstärkt als emotionale und/ oder kulturelle Armut auf den Umgang mit den Kindern nieder (was sich bspw. auch in der stark erhöhte Präsenz Alleinerziehender in den Statistiken für potenzielle Kindeswohlgefährdung wiederfindet).

Gleichzeitig sind Angebote für Alleinerziehende in den Unterstützungsstrukturen in Frankfurt (Oder) wenig repräsentiert. Es gibt für die spezifischen Bedürfnisse dieser Gruppe bis auf die Beratung zum Einfordern von Unterhalt, keine eigene Beratung und kein aktives Netzwerk. Es fehlt dringend an (auch kurzfristig und unvermittelt verfügbaren) Möglichkeiten zur Kinderbetreuung oder anderen Angeboten, um einerseits den Organisationsbedarfen der Familie andererseits aber auch konkreter Entspannung und Entlastung der Eltern Raum zu geben. Die Kinder stehen hier natürlich auch nochmal verstärkt im Risiko, durch die beschriebenen Effekte beeinträchtigt zu werden. Um sie zu stärken, müssen besonders Alleinerziehende bei Eltern- und Familienbildenden Maßnahmen berücksichtigt und eingebunden werden.



Förderung und Sozialarbeit

Die, wie schon beschrieben schlechteren Bedingungen für die emotional-soziale, kognitive und sprachliche Entwicklung der Kinder zeigen sich 2019 auch in den Statistiken durch eine zahlenmäßig deutlich höhere Ausprägung der entsprechenden Störungen unter den Kindern mit Sozialstatus im Vergleich zu den Kindern ohne Sozialstatus. Aus den Zahlen zu den jeweiligen Fördermaßnahmen geht hervor, dass die ergo – und physiotherapeutische Förderung bei Problemen mit Bewegung und Gewichtsproblemen nur einen Bruchteil der betroffenen Kinder abdeckt. Dagegen ist die Förderung bei Sprach- und Sprechproblemen quantitativ sehr gut ausgeprägt und wird mit der Durchführung in der Kita erfolgversprechender Weise früh angesetzt.

Wenn die Eltern selbst aktiv werden wollen, gestaltet sich das tendenziell schwierig. So ist auf Nachfrage bei den Behörden keine Auflistung der verschiedenen Förderangebote und -möglichkeiten für Kinder (wie Lern-, Ergo-, Physio- und Psychotherapie und Logopädie) verfügbar.

Droht das Kind durch eine Lernstörung den sozialen- und Lernanschluss in der Schule zu verlieren, wird es kompliziert. Per § 35a SGB VII über die Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche müsste bereits auf die drohende Ausgliederung des Kindes reagiert werden. Real muss für die Diagnose der Kinder- und Jugendpsychiater:innen oder Ärzt:innen durch das 6-Achsenmodell der Krankheitswert schon bestehen. Die Störung soll sich erst 6 Monate lang gezeigt haben, bevor hier reagiert werden kann. Weiterhin stehen vor der Diagnose beim Sozialpädiatrischen Zentrum aktuell Wartezeiten von bis zu einem Jahr, so dass der gesamte Vorgang insgesamt als deutlich zu lang beschrieben werden muss.

Eine befragte Lerntherapeutin machte darauf aufmerksam, dass der Therapiezeitraum bei einer bestehenden Störung bis zu 5 Jahre in Anspruch nehmen kann, während präventiv eine Therapie von ca. 2 Jahren genüge, um das Kind zu stabilisieren. Ein so deutlicher



Unterschied muss sich auch auf den damit verbundenen Verwaltungsaufwand und die eingesetzten Mittel zur Finanzierung niederschlagen. Auch in Bezug auf die Würde des Kindes erscheint es problematisch, abzuwarten, bis sich eine Störung manifestiert und bildungstechnischen, sozialen und emotionalen Schaden angerichtet hat, wenn sogar per Gesetz festgeschrieben steht, dass die Möglichkeit bestehen soll, diesen bereits bei Bedrohung abzuwenden oder gering zu halten.

Durch eine Frankfurter Lerntherapeutin wurde der Bedarf an Lerntherapie auf circa den 5-fachen Umfang der bestehenden Kapazitäten geschätzt.

Im Bereich der Sozialen Arbeit verfügt Frankfurt (Oder) über ein sehr breites und gleichzeitig spezialisiertes Sortiment von Angeboten, die in Bezug auf Kinderarmut genutzt werden können, um Ursachen und Auswirkungen zu bearbeiten. Aktive Felder sind u.a. Sozialisation und Erziehung, Probleme mit Gewalt und Personensorge, Integrationsfragen, Migrationsfragen, Arbeitslosigkeit, Suchtprävention, Straffall und Obdachlosigkeit. Gleichzeitig ist das Angebot auch auf verschiedene Altersgruppen und Lebenssituationen ausgelegt: Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Familien.

Die Offene Jugendarbeit ist in fast allen Stadtteilen vertreten, lediglich der Stadtteil West ist hier beim Angebot über die Arbeit von Kitas, Horten und Schulen hinaus unterrepräsentiert. Die Elternarbeit ist außerhalb von Kita, Hort und Schule noch in den Eltern-Kind-Zentren (EKZ) Nord und Süd aktiv. Dabei hat das EKZ Süd noch Plätze frei, während das EKZ Nord ausgelastet ist. Seitens der Eltern werden noch Bedarfe z.B. nach neuen Eltern-Kind-Gruppen vermeldet.

In Bezug auf die Unterstützung werdender und junger Familien bzw. auf Familienbildung gibt es zahlenmäßig bei den Angeboten der Sozialen Arbeit und der praktischen Unterstützung einen Schwerpunkt. Dies kann präventiv an der sehr wichtigen Stelle des Aufbaus der ersten Bindungen gegen emotional verarmten Umgang mit dem Kind gute Praktiken etablieren helfen und Impulse für die Familienbildung setzen.



Wenn sich durch finanzielle Misslagen auch Probleme mit emotionaler und kultureller Armut in Form von Vernachlässigung und psychisch oder physisch gewaltvollen Umgang in der Familie ergeben, werden die Leistungen der Hilfen zur Erziehung bedeutend. Diese erzielen unter den Adressat:innen, die sich in der letzten verfügbaren Statistik von 2019 zu äußern bereit zeigten⁶, in großem Umfang gute bis sogar sehr gute Zufriedenheitswerte. Sowohl Eltern als auch Kinder zeigen eine gute Offenheit, die Hilfen bei Problemen in der Familie auch selbst zu initiieren.

Beim Kontakt mit der Bevölkerung scheint es gegenüber den Angestellten des Verwaltungsbereiches des Amts für Jugend und Soziales misstrauische oder angstbehaftete Ressentiments zu geben, Hilfe in Anspruch zu nehmen oder fremden Menschen Einblick in den privaten Bereich zu gewähren. Die Bürger:innen selbst werden durch die Angestellten des Jugendamtes öfter als unselbstständig, entscheidungsgehemmt und wenig selbstbewusst wahrgenommen. Von den Sozialarbeiter:innen im Amt wird ein zum Teil bestehender Personalmangel vermeldet.

Beratung und Unterstützung

In Frankfurt (Oder) existiert ein sehr breites und spezialisiertes Angebot für die Beratung und Unterstützung von Familien in Armut oder mit einem Armutsrisiko: finanzielle, materielle und praktische Unterstützungsleistungen, Beratung bei Problemen in Familie und Partnerschaft, Integration bei Beeinträchtigungen, Lebenshilfe, Medienberatung, Migration und Integration, Opferberatung, Beratung bei psychischen Problemen, Schuldnerberatung, Suchtberatung und Beratung bei Unterhaltsproblemen. Es fehlen dagegen noch Angebote spezifisch für Alleinerziehende im Stadtgebiet.

Aus der Sicht finanzieller Unterstützung können die notwendigen Mittel zum alltäglichen Leben für Kinder, Jugendliche und Familien in Armut bei Bezug der bestehenden sozialen Leistungen grundsätzlich abgedeckt werden. Mit dem Kommunalen Integrationszentrum

⁶ Aufgrund der Freiwilligkeit der Angaben besteht hier möglicherweise dahingehend eine Verzerrung in der Repräsentanz der Äußerungen, dass sich evtl. mehr Adressat:innen mit positivem, als mit negativem Verlauf der Hilfen geäußert haben.



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



besteht, durch das Fehlen der Bemessungsgrundlage eines Maximaleinkommens, zusätzlich sogar eine Leistung, die auch der Bevölkerungsgruppe helfen kann, deren Einkommen sich gerade an oder über der Armutsgrenze bewegt, aber deren finanzielle Versorgung trotzdem knapp bemessen ist.

Bei den Leistungen, die soziale und kulturelle Teilhabe gewähren können, (indirekt dem) KIZ und bei der BUT-Leistung, gibt es dennoch verschiedenartige Barrieren bei der Popularität, dem Umfang bzw. der Komplexität oder der Häufigkeit der notwendigen bürokratischen Aktivitäten und damit in Zusammenhang stehender Sensibilisierung, die deren Inanspruchnahme hemmen.

Das Unterstützungsangebot des „Frankfurt-Passes“, das ebenfalls die kulturelle Teilhabe verbessern soll, braucht (wie schon unter ‚Kultur und Freizeit‘ beschrieben) Überarbeitung in Bezug auf das Marketing: nach innen an die beteiligten Akteur:innen und nach außen an die Bürgerschaft, um seine Effektivität und Attraktivität zu entfalten.

Bei der Beantragung der Leistungen gibt es häufiger generelle Sprach- und Verständnisschwierigkeiten und mitunter wenig Verständnis für gesetzliche und bürokratische Abläufe. Seitens der Bürger:innen zeigen sich, wie auch schon unter ‚Sozialarbeit und Förderung‘ erwähnt, gegenüber den Mitarbeiter:innen des Amts für Jugend und Soziales häufiger Angst, Misstrauen und Abwehrverhalten.

Gerade die Einschränkungen, die durch nichtbeantragte Leistungen oder Zahlungsverzüge bei der kulturellen und sozialen Teilhabe entstehen, sind jedoch äußerst problematisch, da kulturelle Teilhabe und Freizeitgestaltung armutsbedingten Stress und psychische Belastungen der Kinder und Jugendlichen, zumindest teilweise entschärfen, Entwicklungsproblemen vorbeugen, sie für Bildung öffnen und das Risiko der Weitergabe von Armut über die Generationen hinweg insgesamt senken können.



Es gibt neben den Unterstützungsmöglichkeiten im finanziellen und praktischen Bereich auch eine Anzahl materieller Angebote, wie z.B. die Frankfurter Tafel und den zugehörigen Waschstützpunkt, Kleidertauschmöglichkeiten, das Fahrrad-Repaircafé usw., die das Leben von Familien in Armut etwas erleichtern können.

Bei den praktischen Unterstützungsangeboten gibt es in der Übersicht der Angebote der sozialen Arbeit und der Kultur- und Freizeitarbeit einen deutlichen Schwerpunkt im Bereich der Arbeit mit werdenden- und Familien mit sehr jungen Kindern. Aufgrund der Defizite, die, wie schon beschrieben armutsbedingt als emotionale und kulturelle Armut in Familien auftreten, und der Schädigungen, die dadurch bei der Entwicklung der Kinder entstehen können, ist diese verstärkte Aktivität im Bereich Familien- und Elternbildung sehr zu befürworten. Für Familien mit älteren Kindern sind die Angebote der Familienförderung, bestehend in z.B. den Eltern-Kind-Zentren (EKZ), nicht mehr so breit gesät, aber nicht weniger wichtig. Im Zusammenhang mit der Untersuchung der Situation der Alleinerziehenden fiel auch auf, dass die Angebote der EKZs ausgelastet sind. Seitens der Expert:innen wurde aber auf durchaus weitere Bedarfe hingewiesen. Die Beratung von Familien bei Problemen ist hingegen wieder sehr gut abgedeckt, was aus den oben genannten Gründen gleichfalls zu befürworten ist.

Viele der Beratungs- und Unterstützungsangebote sind unter der Frankfurter Stadtbevölkerung zu wenig bekannt, was auch auf den Online-Auftritt der Stadt in den letzten Jahren zurückzuführen ist. Durch die Etablierung der neuen Tools „Online-Familienwegweiser“ und „Frankfurt-App“ kann sich diese Lage sehr verbessern.

Kultur und Freizeit

Frankfurt (Oder) hat barriere technisch ein gemischtes Angebot zur Gestaltung von Kultur und Freizeit. Es gibt Aktivitäten mit recht hohen finanziellen Barrieren, aber auch welche, die für wenig Geld oder kostenlos wahrzunehmen sind. Unter den soziokulturell vernetzten Akteuren und auch in der Jugendarbeit gibt es generelle Bestrebungen, einer barrieresensiblen und vor allem im letzteren Bereich sogar barrierefreien Preisgestaltung. Sozialräumlich gibt es neben den zentral wirkenden Theatern, Kinos und anderen



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



Veranstaltungsorten, Spielplätze und Outdoorsportangebote für Kinder und Jugendliche, Jugendclubs und Orte für Familien. Diese Angebote sind vom Ansatz her in allen Stadtteilen vertreten, allerdings fehlt es im Stadtteil Nord an Outdoorsportmöglichkeiten während es im Stadtteil West keinen Jugendclub gibt. Über die Arbeit von Kita, Hort und Schule hinausreichende Eltern- oder Familienorte wie z.B. Familien und Eltern-Kind-Zentren gibt in drei Stadtteilen (Süd, Nord, Mitte). Die Spielplätze und Outdoormöglichkeiten sind teilweise wenig gepflegt und in Stand gehalten und werden z.B. durch die Anwesenheit von alkoholisierten Klientel von Eltern und Kindern bzw. Jugendlichen als unsicher wahrgenommen.

Finanziell barrierefreie Freizeitangebote werden im Familienveranstaltungskalender der Stadt Frankfurt (Oder) zusammengetragen. Dieser ist als zentralisierter Informationspunkt aber nicht bekannt genug, was dazu führt, dass die Bürger:innen häufig nichts von den Angeboten wissen. Auch dieses Popularitätsproblem könnte sich mit der Nutzung der neue eingeführten Frankfurt-App sowie des Online-Familienwegweisers verbessern.

Bekanntere Angebote werden oft als nicht wohnortnah beschrieben, während der lokale öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) im Schnitt in Rhythmen von 20-30 Minuten fährt, was eine Barriere darstellen kann. Viele arme Familien können sich zudem kein Auto leisten, so, dass sie auf den Nahverkehr angewiesen sind. Konstruktiver Weise können zumindest die Kosten der Kinder für den Nahverkehr durch die BUT-Leistung übernommen werden, so dass sich die Kinder bei Bezug dieser Leistung (dazu mehr unter ‚Beratung und Unterstützung‘) finanziell frei im Stadtgebiet bewegen können.

Kosten für Kultur- und Freizeitangebote wirken natürlich als Hindernisse und in Familien, die mit Armut zu tun haben, wird mit hoher Wahrscheinlichkeit an der Gestaltung von Kultur und Freizeit gespart.

Dem wird von staatlicher Seite aus versucht, durch soziale Leistungen, wie dem Bildungs- und Teilhabepaket, dem „Frankfurt-Pass“ und indirekt auch dem Kinderzuschlag (siehe ‚Beratung und Unterstützung‘) entgegenzutreten.



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



Die Bildungs- und Teilhabeleistung für kulturelle Teilhabe bezuschusst Freizeitangebote mit 15 € im Monat. Dies reicht oft nur für eine und zwar eine günstige Aktivität und schließt teurere Möglichkeiten, wie z.B. Musikunterricht für viele Familien fast automatisch aus. Die Mittel für diese Kategorie der Bildungs- und Teilhabeleistung werden deutlich seltener abgerufen, als z.B. für die Kategorie „Mittagessen“, was darauf zurückgeführt wird, dass die Mitarbeiter:innen in der Schule die Leistung direkt bei den Familien ansprechen, während der Antrag für Kultur meist eigeninitiativ erfolgen und das BUT auch generell für jede Leistungsart neu beantragt werden muss. Wie auch unter ‚Beratung und Unterstützung‘ beschrieben, wird dies als anstrengend und zeitraubend wahrgenommen und kann neben Ermüdung auch das Gefühl von Diskriminierung entstehen lassen, was die Bürger:innen hemmt, die hier fraglichen Kategorien dieser Leistung in Anspruch zu nehmen.

Weiter wurde als Unterstützungsleistung bei kultureller Teilhabe der „Frankfurt-Pass“ untersucht, eine Karte, auf deren Vorzeigen hin verschiedene Veranstalter in Frankfurt (Oder) beim Eintritt einen Preisnachlass gewähren und die so den Zugang zu Kultur- und Freizeitangeboten erleichtern soll. Positiv ist, dass es nur wenige Voraussetzungen gibt, um Anspruch auf diese Leistung erheben zu können und sie sich mit sehr wenig bürokratischem Aufwand beantragen lässt. Kritisch bewerten lässt sich dagegen, dass sie den Anbietenden und der Bevölkerung derzeit nicht auf sehr effektive und attraktive Art und Weise angeboten wird. Schon vor der Covid-19-Pandemie wurde sie nur von einem Bruchteil der Antragsberechtigten Bevölkerung abgerufen. Das Potenzial der Karte für die kulturelle Teilhabe könnte mit etwas Aufwand also deutlich mehr ausgenutzt werden.

Im Bezug zur alltäglichen Freizeitgestaltung interessieren sich circa ein Drittel der Kinder und Jugendlichen für Sport, was ein gutes Potenzial beinhaltet, Stress und armutsbedingte Familienprobleme zu puffern und das subjektive Wohlbefinden zu steigern. Diese Möglichkeit wird durch die recht verbreitete Mitgliedschaft in Sportvereinen auch schon gut genutzt.

Die Kinder und Jugendlichen haben weiterhin ein großes und häufig in starken Konsum ausartendes Interesse an Internet- und Social Media- Angeboten, das seitens der Akteur:innen der Stadt mit entsprechenden Angeboten der Schulsozialarbeit und der Jugend- und Medienarbeit (z. B. Workshops zum Cybermobbing, Eltern-Medien-Beratung) versucht wird, in sichere und konstruktive Bahnen zu



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



lenken. Viele Angebote zum kreativen Arbeiten mit Medien schulen den Umgang und die Fähigkeiten im digitalen Raum zudem auf eine Weise, die Spaß bringt und neben dem Ausleben von Kreativität auch zur Entwicklung von arbeitsmarktrelevanten Fertigkeiten beitragen kann. Diese Angebote sind zahlreich vorhanden, werden leider aktuell noch nicht ausreichend sichtbar gemacht.

Probleme bei der sozialen und kulturellen Teilhabe entstehen oft in einer engen Verzahnung zwischen (teilweise einzeln von außen als nicht so drastisch wahrgenommenen, aber in der Summe belastenden) Barrieren in der Außenwelt und nach innen in der Familie wirkenden psychologischen Effekten subjektiv wahrgenommener Armut zuerst bei den Eltern und dann bei den Kindern. Nehmen sich die Eltern selbst als arm war, kann das zu generellen psychischen und Motivationsproblemen führen. Selbstwahrnehmung und die Ansprüche an sich selbst werden beeinträchtigt (vgl. Swarts et al. 2017: 211f, Gissi 1995: 10f), was sich auf die Bereitschaft zur Aktivität für sich selbst als Individuum, aber auch zur Aktivität für die Kinder niederschlagen kann. Diese sind in der allgemein verbreiteten Trägheit zu erkennen, sich über Angebote zu informieren und diese dann auch wahrzunehmen bzw. die Kinder zu diesen zu bringen.

Diese Motivationsprobleme treffen erschwerend auf den schon beschriebenen, eher schwerfälligen Online-Auftritt der Stadt, auf die „Mehrwege“ - Bürokratie sowie auf die ebenso beschriebene Mobilitätssituation.

Auch die Grundeinstellung der Kinder, ihre Freizeit selbst zu gestalten, wird durch die Lage der Eltern und die Situation in Armut mit beeinflusst. Wie schon erwähnt, neigen betroffene Eltern dazu, weniger emotionale Rückmeldung und Unterstützung zu geben, was sich auch auf die Ermutigungen der Kinder und Jugendlichen, aktiv zu werden, auswirken dürfte.

Netzwerk

Die Stadt ist in verschiedenen Gremien auf verschiedenen Ebenen und Sach- und Fachbereichen, die das Thema Kinderarmut berühren, sehr gut vernetzt. Die Aktivitäten dieser Netzwerke sind von konzeptionell bis konkret sehr unterschiedlich ausgeprägt. Es sind



Bündnisse für folgende Bevölkerungsgruppen vertreten, die ein größeres Risiko haben, in Armut zu fallen: junge Familien, migrierte Menschen, arbeitslose Menschen, generell Bürger:innen und Nachbarschaften im Quartier Mitte/ Beresinchen, sowie Kinder und Jugendliche. Die lokale Arbeit für Alleinerziehende ist (wie auch im Beratungsbereich) nicht sehr ausgeprägt. Es besteht Bedarf an einem Netzwerk, in dem spezifisch diese Gruppe regelmäßig aktiv sein kann. In der Elternrolle ist sie natürlich in den familienbezogenen Netzwerken mit repräsentiert, dennoch ergeben sich spezifische Bedürfnisse und Problemlagen, die dies rechtfertigen würden.

Konkret zu Kinderarmut arbeiten der „Runde Tisch für Zukunftschancen für Kinder“ mit seinen 5 Unter-Arbeitsgemeinschaften: Bildungschancen 2023, Monitoring, Öffentlichkeitsarbeit, Zugänge zu Angeboten, Kindercharta.

Der „Runde Tisch für Zukunftschancen für Kinder“ mit seinen Unter-AGs arbeitet auf evidenzbasierte Weise und mit dem Fachwissen von Mitarbeiter:innen der Stadtverwaltung und des sozialen Bereichs konzeptuell an der Verbesserung der Strukturen der Stadt Frankfurt (Oder). Er erwirkte in der Vergangenheit statistisches Wissen, die Entstehung der Frankfurt-App, des Familienveranstaltungskalenders und des Online-Familienwegweisers und konzeptioniert hiermit aktuell weitere Handlungsmöglichkeiten und eine zukünftige Kinder- und Familienanlaufstelle in Frankfurt (Oder). Weiter ergab sich aus der Arbeit der entsprechenden Unter-AG die Frankfurter Kindercharta als lokale Repräsentanz der UN-Kinderrechte. Mit dieser haben sich bereits 49 Akteur:innen aus verschiedenen Bereichen identifiziert. Die Kinderrechte werden so über Workshops, das Einbringen in Satzungen, Leitfäden und Konzeptionen, sowie die Schaffung explizit kinderfreundlicher Orte etc. greifbarer gemacht. Dem Runden Tisch stehen eine gleichzeitig auch Netzwerke anderer Bereiche wie der Soziokulturellen Strukturen aber auch Bürger:innen mit Informations-, Beteiligungs- und Kooperationsinteressen gegenüber.

Auch die AG Jugend, die AG Familienförderung, die AG Flexibel Erziehungshilfen, die AG Kita, die Stadtteilkonferenzen Nord, Süd und Beresinchen sowie das Bündnis für Familie berühren den Themenbereich bei ihren Aktivitäten.



Etwas problematisch an den hiesigen Netzwerkstrukturen ist, dass relativ wenige Haupt- und Ehrenamtliche in vielen verschiedenen Gremien beteiligt sind. Dadurch überschneidet sich häufiger die Gruppenzusammensetzung und gleiche Themen und Probleme werden in vielen Gruppen nochmal neu besprochen, was Mehrfachbearbeitung bedeutet und evtl. zu mehr Energie und Zeitverlust bei den Einzelpersonen und den Gremien selbst führt, als final neuer praktischer oder theoretischer Input zum jeweilig Besprochenen dazukommt. So entstehen starke und mehrfache Engagements der wenigen Personen, was zu Belastung und Überlastung führen kann. Langfristig besteht dadurch potenziell ein Burn-Out-Risiko oder die Gefahr, dass sich die Personen aus dem Geschehen zurückziehen müssen.

Allgemein besteht auch viel Bereitschaft zu Mitarbeit in bürgerschaftsbasierten Netzwerken wie Slubfurt e.V., Miteinander Wohnen e.V., Netzwerk Gesunde Kinder, bei Projekten mit dem Quartiersmanagement etc. (teilweise auch während der COVID19-Pandemie). Mehr oder weniger frei von amtlichen Einflüssen und kaum von finanziellen oder materiellen Barrieren beeinflusst, bilden sie Safe-Spaces, in denen die Bürger:innen ihre kulturelle und soziale Teilhabe frei leben können. Hier liegt ein gutes Potenzial für Kontakte zu verschiedenen gefährdeten Bevölkerungsgruppen (z. B. Migrierte, Alleinerziehende, Familien mit vielen Kindern usw.) und die Durchmischung verschiedener Bevölkerungsgruppen und -schichten.

Gleichzeitig besteht bei Projekten, die wie der Brückenplatz I Plac Mostowy e.V. Identifikations- und Demokratieverhalten schulen, die Möglichkeit, in sicherer Umgebung Eindrücke, Assoziationen und Vertrautheit mit Demokratie und somit indirekt auch Amtlichkeit zu sammeln und die helfen, bestimmte Aversionen und Ressentiments im Kontakt mit realstaatlichen Institutionen abzubauen.

5 Ergebnisse der Expert:innengespräche

In diesem Abschnitt werden 2 große und 6 kleine Expert:innengespräche ausgewertet, die am 10. und 13. Januar 2022 mit 10 und 8 Teilnehmer:innen und zwischen September 2021 und Januar 2022 jeweils in kleineren Runden durchgeführt wurden. Die



Teilnehmenden waren Akteur:innen sozialer Träger im weiteren Sinne und Mitarbeiter:innen der Stadtverwaltung Frankfurt (Oder) und des Landes Brandenburg aus den Bereichen Kinderschutz, Migrationsarbeit, Jugendarbeit, Kita, Bildung, Familienarbeit, Gleichstellung, Bildung, finanzielle Unterstützung und Strukturentwicklung.

Darüber hinaus wurden über die letzten Monate verteilt zur Recherche der verschiedenen Untersuchungsbereiche weitere Einzelgespräche geführt, deren Ergebnisse dann auch in die jeweiligen SWOT-Matrizen einbezogen wurden.

Die ersteren Expert:innengespräche bezogen sich auf die Frage, wie die zukünftige Kontakt- und Anlaufstelle für Kinder und ihre Familien aus der Sicht der verschiedenen Akteur:innen aussehen soll.

Hier haben sich **4 Themengebiete** herauskristallisiert:

1. Spezifische Arbeitsbereich einer Kontakt- und Anlaufstelle für Kinder und Familien
2. Inhaltliche Ausrichtung der Arbeit dieser Kontakt- und Anlaufstelle
3. konkrete Eigenschaften und Charakteristika einer Kontakt- und Anlaufstelle
4. Durchmischung und Maßnahmen gegen Diskriminierung

Zu 1. dem Arbeitsbereich wurden die beiden Positionen gegenübergestellt, ob die geplante Kontakt- und Anlaufstelle den Fokus nur auf die Arbeit mit Familien oder auch auf Kinder und Jugendliche legen soll. Für beide Seiten gab es Fürsprecher:innen. Dennoch schien die Mehrheit der Teilnehmer:innen insgesamt eher an der Öffnung auch für die jüngeren Bürger:innen ohne die jeweiligen Familien interessiert. Weiter wurde die geplante Kontakt- und Anlaufstelle auch als Ort gesehen, an dem thematisch entsprechende Netzwerke zusammenlaufen können und von dem aus auch weiter an den Unterstützungsstrukturen in der Stadt Frankfurt (Oder) gearbeitet werden kann.



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



Zu 2. der inhaltlichen Ausrichtung wünschten sich die Gesprächsteilnehmenden eine mitarbeitende Ansprechperson, die eine Informations- und Weiterleitungsfunktion erfüllt: 1) für soziale Probleme und allgemeine Anfragen und 2) für spezifische Leistungen und Angebote in Frankfurt (Oder), die für Familien und speziell für Familien in finanziellen Misslagen interessant sein könnten. Für die möglichen Leistungen bestand das Interesse auch an Antragsmöglichkeiten sowie der Unterstützung beim Stellen der Anträge in entspannter Atmosphäre.

In diesem „gemütlichen Amt“ könnte auch eine Art Beschwerdestelle inkludiert werden, die Kinder, Jugendliche und Eltern aufsuchen können, um interaktiveren Kontakt zwischen den jungen und erwachsenen Bürger:innen und der Stadtverwaltung herzustellen.

Da es nicht möglich ist, über den:die Mitarbeiter:in alle interessanten Informationen der Stadt in entsprechender Tiefe die gesamte Zeit vorzuhalten, wurde sich gewünscht, je nach Bedarf, der unter den Bürger:innen wahrgenommen wird, Expert:innen einladen zu können, die genauere Auskunft oder Impulse über einen Informationsbereich geben könnten. Bei diesem Angebot könnten ganz verschiedene Arten von Informationen über Leistungen der Stadt, der Familienbildung, Erziehungstipps etc. an den Ort geholt werden, wobei in Frankfurt (Oder) schon ein großes Potenzial verschiedener Akteur:innen besteht; die gut in ihrer Arbeit miteinander vernetzt sind und für das neue Vorhaben ihre Fachkompetenz gebündelt an einem Ort einsetzen könnten.

Auch auf Nachteile und Probleme, die durch die COVID-19-Pandemie in den letzten zwei Jahren entstanden sind, sollte eingegangen werden.

Weiterhin gab es den Vorschlag evtl. auch in Zusammenarbeit mit der Caritas, die eine ähnliche Idee verfolgt, ehrenamtliche Scouts- oder Familiencoaches mit Informationen über interessante Angebote, Leistungen etc. über die Stadt Frankfurt (Oder) auszubilden, die die Mitarbeiter:in in der Kontakt- und Anlaufstelle als Multiplikator:innen unterstützen könnten. Als „technische Multiplikatoren“ für soziale Informationen zur Stadt sollen auch die Frankfurt-App und der Familienwegweiser unter den Besucher:innen der Kontakt- und Anlaufstelle publik gemacht werden.



Neben dem informativen Programm wurden sich auch praktisch ausgerichtete Angebote gewünscht, auch hier gerne wieder in Kooperation mit den lokalen Akteur:innen. Es wurde dabei angemerkt, dass Doppelstrukturen auf jeden Fall vermieden werden sollen.

Weiter wurde angeregt, ganz niedrigschwellige Angebote, wie das Auffüllen von Trinkflaschen, Versorgung von Wunden, kostenloses WC, eine Wickelkommode, eine Spielecke und einige Sitzgelegenheiten mit evtl. Kaffee-, Tee- und Wasserangebot dort zu etablieren, um charmant und ansprechend auf Bedürfnisse von Familien einzugehen, die in der Stadt unterwegs sind und ihnen somit ggf. Erleichterung zu schaffen. Dies könnte auch ein guter Ansatzpunkt sein, um „das Eis“ zu den Bürger:innen „zu brechen“ und gleichzeitig auf die weiteren Angebote der Kontakt- und Anlaufstelle aufmerksam zu machen.

Von institutioneller Seite sollte die inhaltliche Ausgestaltung einer Kontakt- und Anlaufstelle durch den „Runden Tisch für Zukunftschancen für Kinder“ in Frankfurt (Oder), der UAG „Zugänge“ und der ehrenamtlichen Kinderbeauftragten der Stadt Frankfurt (Oder) begleitet werden.

Zu 3. Charakteristika und Eigenschaften einer Kontakt- und Anlaufstelle wurde festgehalten, dass die Stelle frei von den verschiedenen Barrieren (körperlichen Beeinträchtigungen, Sprachbarrieren etc.) gestaltet werden soll. Sie soll über das klassische Familienbild Vater-Mutter-Kind hinaus auch die verschiedenen weiteren Familienkonzepte mitdenken.

Darüber hinaus soll die Gestaltung des Angebotes bedarfsgerecht sein und sich regelmäßig an z. B. Feedbackbögen oder Gesprächen orientieren. Weiterhin wurde der Ort, an dem eine Kontakt- und Anlaufstelle für Familien und Kinder installiert werden könnte, diskutiert. Wobei sich herauskristallisierte, eher einen festen Anlaufpunkt zu schaffen, um den Familien, Kindern und Jugendlichen Sicherheit und Verbindlichkeit zu gewähren. Gleichzeitig soll aber auch die Kooperation mit bestehenden mobilen Angeboten in der Stadt Frankfurt (Oder) angestrebt und umgesetzt werden.



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



Bezüglich der Lokalität wurde über eine einzige „Anlaufstelle“ hinaus auch die Präsenz in mehreren Stadtteilen erwogen. Hier bestünden Möglichkeiten, z. B. für ein paar Stunden in der Woche auch Angebote in Räumlichkeiten anderer Akteur:innen der Stadt zu schaffen. Insgesamt wurde herausgestellt, dass es wichtig ist, Orte zu wählen, an denen sich Familien, Jugendliche und Kinder so oder so aufhalten, etwa in der Nähe von Kitas, Schulen, Freizeit- und Familieneinrichtungen oder Jugendämtern.

Dem ähnlich soll auch die Werbung für die geplante Kontakt- und Anlaufstelle an solchen Orten platziert werden.

Gleichzeitig zu den amtsbezogenen Angeboten wurde auch angeregt, den Ort trotzdem zu einem „safe space fern der Behörde“ zu gestalten.

Nach zwei Jahren Corona-Pandemie ist es zudem sehr sinnvoll mit zu denken, dass es in der Kontakt- und Anlaufstelle bei Bedarf auch online-Angebote geben könnte und sollte.

Zu **4. Durchmischung vs. Diskriminierung** soll laut der Gesprächsteilnehmenden beachtet werden, dass sowohl Benachteiligung als auch starke Bevorteilung als diskriminierend mit anderen Akteur:innen zu reduzieren ist.

Um die Durchmischung zu fördern, soll das inhaltliche und praktische Programm nicht nur auf den Finanz- und Leistungsaspekt hin gestaltet werden, sondern auch kulturelle und gemeinschaftliche Elemente enthalten, die kultureller und emotionaler Armut entgegenwirken, aber natürlich auch für Bevölkerungsteile interessant sind, die nicht von Armut betroffen sind.

6 Gegenüberstellung der Ergebnisse aus den Matrizen und der Expert:innengespräche

Hier werden einige zentrale Punkte aus den SWOT-Analysen den Punkten aus den Expert:innengesprächen gegenübergestellt, bei denen sich eine deutlich übereinstimmende, gegenseitig ergänzenden oder auch konträre Sicht auf bestimmte Aspekte ergeben hat.



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



Als übereinstimmend stellte sich sowohl bei der SWOT zu Kitas, als auch innerhalb der Expert:innengespräche der Ansatz heraus, dass es erfolgversprechend ist, die Interaktion zwischen den Akteur:innen der Stadt und des sozialen Bereichs barrierearm zu gestalten. Dazu gehört einerseits die einfache Sprache, die sowohl Bürger:innen mit Migrationshintergrund und noch nicht ganz ausgereiften Deutschkenntnissen, als auch deutschsprachigen Bürger:innen, die z. B. durch eine Störung beeinträchtigt sind, die Kommunikation erleichtern soll. Bezogen auf Sprachbarrieren sollten eventuelle Druckversionen in den meistgesprochenen Sprachen der Stadt (u. a. deutsch, polnisch, arabisch, russisch, englisch, je nach weiterer Entwicklung vielleicht auch ukrainisch und Gebärdensprache) vorgehalten werden und die Ansprechperson sollte idealerweise auch polnisch sprechen können (Doppelstadt). Kontakte zu ehrenamtlichen oder hauptamtlichen Personen, die übersetzen können, sind bei der großen Sprachdiversität in unserer Stadt nützlich. Beim Ausbau der zukünftigen Kontakt- und Anlaufstelle für Kinder und ihre Familien sollten, soweit möglich, auch Barrieren, die durch körperliche Beeinträchtigungen bestehen (z. B. Stufen, oder enge Türen) minimiert werden.

Ein Punkt, an dem sich die SWOT-Analysen und die Expert:innengespräche gut ergänzen, war die Frage um die nur begrenzte Abrufung der Mittel der Bildungs- und Teilhabeleistung für kulturelle Teilhabe (im Gegensatz zu der Abrufung von Finanzierung von Mittagessen, wurde dieser Teil des Paketes nur zu einem Fünftel in Anspruch genommen). Das kann in verschiedenen Gegebenheiten begründet liegen. Auf Nachfrage unter den Expert:innen konnte jedoch klassifiziert werden, dass neben der Tatsache, dass die Unterstützungsleistung für Mittagessen direkt von den Mitarbeiter:innen von Schulen und Kitas den Eltern gegenüber vorgeschlagen und somit stärker verteilt werden, für jede einzelne Veranstaltung, für die die Unterstützung der Leistung gewünscht ist, meist eigeninitiativ ein neuer Antrag gestellt werden muss. Das kann vor dem Kontext, dass die Eltern durch ihre finanziell belastete Situation, wie schon beschrieben, häufig gestresst und weniger motiviert sind, eine Hürde darstellen und in der Häufigkeit ermüdend wirken. Zudem kann durch die ständig notwendige Wiederholung dieses Behördenvorganges der Eindruck von Gängelung oder Diskriminierung entstehen.



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



Eine Frage, bei der das Ergebnis der SWOT-Analyse und die Meinung der Expert:innengespräche zum Teil auseinandergehen, ist die, wie viel Einfluss städtische Behörden in der zukünftigen Kontakt- und Anlaufstelle für Kinder und ihre Familien haben sollten. Einige der Expert:innen waren der Ansicht, dass es für die Knüpfung der Kontakte und die Vertrauensbildung mit den Familien wichtig sei, die Kontakt- und Anlaufstelle als eine Art „Safe-Space“ zu gestalten. Aus den Analysen hat sich ergeben, dass es seitens der Bürger:innen wirklich Ressentiments gegenüber den Behörden der Stadt und ihren Angestellten gibt. Einerseits wirken hier persönliche Vorbehalte und Angst und andererseits fehlen laut der Aussage der Angestellt:innen mitunter Kenntnisse und Verständnis für die amtlichen Prozesse, die die Interaktionen verkomplizieren und wiederum für die Bürger:innen zu anstrengenden Erlebnissen machen können.

Als konstruktive Lösung sollten die Angestellten der Verwaltung in transparenten, serviceorientierten und interkulturell sensiblen Umgang mit Kund:innen geschult werden. Laut der Stadtverwaltung ist dies bereits die Praxis, nimmt jedoch Zeit in Anspruch und erfordert häufigere und regelmäßige Wiederholung, wodurch natürlicherweise „Lücken“ auftreten. Für die aktuell bereits bestehenden und verfestigten Ressentiments in Teilen der Bevölkerung sollte darüber hinaus eine Art Kompromiss gefunden werden. Etwa, dass die Mitarbeiter:innen der Kontakt- und Anlaufstelle selbst keine Angestellten der Behörde sind, aber unter den punktuellen, bedarfsgerechten organisierten Inputs auch Informationsveranstaltungen seitens der Behörden eingebaut werden können. Dies könnte helfen, einerseits die Vorbehalte Schritt für Schritt abzubauen und das Verständnis für amtliches Vorgehen zu fördern. Wenn die Impulse punktuell gesetzt werden, könnte zu anderen Zeiten trotzdem ein „safe-space“-Charakter der Stelle kultiviert werden. Gibt es Beschwerden, Sorgen oder Feedbacks seitens der Bürger:innen, könnten die mitarbeitenden Personen diese (bei transparentem Umgang der Weiterkommunikation den Bürger:innen gegenüber, Anonymisierung o. ä.) an die Stadtverwaltung weiterleiten. Entgegengesetzt können hier wiederum auch nützliche Informationen seitens des Amtes einen Vermittlungskanal zu den Familien finden. Über einen längeren Zeitraum könnte es ein fruchtbares Ziel darstellen, die Diskrepanzen der Bevölkerung mit der Verwaltung genau kennenzulernen und abzubauen.



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



7 Handlungsempfehlungen für die Stadt Frankfurt (Oder)

Basierend auf der von August 2021 bis März 2021 durchgeführten Analyse sind aus der Sicht der Autor:innen zur weiteren Zurückdrängung der Kinderarmut in Frankfurt (Oder) für die Stadt Frankfurt (Oder) und die zukünftige Kontakt- und Anlaufstelle für Kinder und Familien die folgenden Handlungsvorschläge empfehlenswert.

Kita, Schule und Ausbildung

- Zuerst einmal ist es für die teils sehr einseitige soziale Zusammensetzung (bspw. hohe Konzentrationen von Kindern aus armen Haushalten in den Kitas, (vgl. Monitoring der Stadt Frankfurt (Oder) zum Schwerpunkt Kinderarmut 2021:10.4) der Gruppen in den Kitas, Horten und Schulen wichtig, **in den stärker segregierten Wohngebieten** der Stadt. weiterhin mit den verschiedensten Vereinen u. a. Miteinander Wohnen e.V. und Projekten u. a. dem Quartiersmanagement der Stadt Frankfurt (Oder) der Stiftung SPI an der kulturellen und sozialen Infrastruktur zu arbeiten, um diese für verschiedene Bevölkerungsgruppen attraktiver zu machen und die Konzentrationseffekte zu durchbrechen. Nach der SGB II-Quote beziehen in Neuberesinchen, Halbe Stadt bzw. Stadtmitte und teilweise Süd ca. ein Viertel der Menschen Leistungen des SGB II, was zudem nur einen Bruchteil der Menschen repräsentiert, die dort mit finanziellen Problemen zu tun haben (vgl. Monitoring der Stadt Frankfurt (Oder) zum Thema Kinderarmut 2021: 2.2).
- Vor dem Hintergrund der teilweise wenig ausgeprägten sozialen Durchmischung in Kitas und Schulen wären mehr Kräfte in der Schulsozialarbeit und in den Kitas unter den Elternbegleiter:innen (wo fehlend) konstruktiv, um armutsbezogene soziale Probleme mit abzufangen.
- **Um die Übergänge zwischen den verschiedenen Schulstufen zu stärken** empfiehlt es sich, weitere Übergangsangebote. ähnlich denen der Kiez-Kita-Horte, für Kinder vor allem von der Grundstufe zur SEK I zu etablieren und die Kinder, wenn es in deren Möglichkeiten liegt, immer zum höheren Bildungsgang anzuregen.



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



- Es sollten auch speziell diese Eltern ermutigt werden, eine höhere Bildungslaufbahn für ihr Kind anzustreben. Bei diesen Interaktionen sollte auch weiterhin auf die möglichen sozialen Leistungen zur Unterstützung der Schullaufbahn und ggf. die generell möglichen finanziellen Leistungen (z. B. den Kinderzuschlag) aufmerksam gemacht werden, um mögliche Wege aufzuzeigen.
- Da nicht alle Eltern in der Schule „greifbar“ sind, sollte, zugespißt auf die elterliche Perspektive mit den Mitteln klassischer Werbung (Plakate, Online-Werbung in entsprechenden Gruppen auf Social Media, in der Zeitung etc.) höhere Schulbildung für Kinder empfohlen werden, auch hier in Verbindung mit der Erwähnung der Bildungs- und Teilhabeleistung und des Kinderzuschlages.
- **Für einen sichereren weiteren Bildungs- oder Berufsweg** von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen und die größtmögliche Vermeidung von Bildungsarmut ist es empfehlenswert, am Ende des Bildungsablaufes an der Förderschule einen Abschluss einzurichten.
- An den Schulen der Sekundarstufe II müssen mehr Plätze eingerichtet werden.
- Da es an den Berufsschulen ganze „unversorgte“ Klassen (Jugendliche ohne Ausbildungsverträge) gibt, sollte untersucht werden, wie der Einsatz der Jugendberufsagentur so verändert werden kann, dass im Anschluss an die 10. Klasse mehr Jugendliche den Bildungsweg mit einer Ausbildung fortsetzen können oder aufgezeigt werden kann, welche Probleme der Vermittlung ihnen darüber hinaus im Wege standen.
- Um die Weitergabe von Armut zwischen den Generationen zu reduzieren, ist es hilfreich, auch die **Bildung- und Arbeitsmöglichkeiten der Eltern zu fördern**. In einer Kontakt- und Anlaufstelle sollte auch auf diese Thematik ein (vorsichtiges) Augenmerk gelegt und ggf. Möglichkeiten für zweite Bildungswege aufgezeigt werden. Bei größerem Bedarf könnten die entsprechenden Angebote der Jugendberufsagentur, der Kompetenzagentur oder eines Angebotes für Erwachsene, wie die Arbeitsagentur, eingeladen oder an die Bürger:innen weitergeleitet werden, um so Qualifizierung für nicht prekäre Arbeit zu fördern.



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



- Eine Möglichkeit, bereits bestehendes Potenzial zu fördern, wäre, eine Offensive mit Frankfurter Unternehmen zu starten, bei der speziell Alleinerziehenden besser bezahlte Arbeitsstellen vermittelt werden könnten (Herzlichen Dank an dieser Stelle für den Vorschlag eines Frankfurter Bürgers.).

Familien- und Elternbildung gegen psychische Folgen von Armut

- Um die Startbedingungen der Kinder abzusichern, empfiehlt sich dringend der weitere Ausbau von Maßnahmen zur Familienförderung, konkret im Bereich der Eltern- und Familienbildung.
- Konkret braucht es dabei im Bereich Elternbildung Angebote zu folgenden Themen: die Schule und die Familie organisieren; Inputs zu Erziehung und der Gestaltung der Interaktion in der Familie; Maßnahmen zum Stressabbau (Technik, aber auch praktische Angebote); emotionale Unterstützung und Maßnahmen, die auf den psychischen Bereich hinwirken (Einstellungsänderung zur Öffnung gegenüber Psychotherapie, Lebenshilfe o. ä.); sowie Aufklärung zur Rolle von Kultur- und Freizeitgestaltung bei gleichzeitigem Hinweisen auf entsprechende soziale Leistungen hierfür. Im Bereich Familienbildung wären Angebote zum gemeinsamen Erleben und Zusammenwachsen als Familie, sowie der gemeinsamen Gestaltung des Alltags in der Familie, Familienrat etc. sehr nützlich. Dafür sollten auch vorhandene Strukturen wie die Eltern-Kind-Zentren und Familienzentren gestärkt werden.

Für Alleinerziehende

Diese Gruppe ist unter den Unterstützungsstrukturen für Familien in Frankfurt (Oder) bisher deutlich benachteiligt.

- Anzuraten ist hier ein speziell zugeschnittenes **Beratungsangebot** für die stärker ausgeprägten Bedürfnisse dieser Gruppe, welches in Zusammenarbeit mit dem SHIA e.V. Landesverband auch in einer zukünftigen Kontakt- und Anlaufstelle für Kinder und ihre Familien angesiedelt werden könnte.



- Die schon angesprochenen Beratungs- und Elternbildungsangebote sollten mit Anschlussmöglichkeit für Alleinerziehende (z. B. temporäre Kinderbetreuung) gedacht und gestaltet werden.
- Diese Angebote sollten auch alleinerziehende Väter berücksichtigen und ggf. könnte versucht werden, ein Angebot nur für Väter zu schaffen.
- Seitens der Alleinerziehenden wurde mehrfach das Bedürfnis nach **zusätzlichen Betreuungsangeboten** für Kinder in der Stadt Frankfurt (Oder) geäußert, spezifisch hier mit der Möglichkeit, der unvermittelten und temporären Aufnahme. Dies könnte zur Entlastung der Bevölkerungsgruppe im Alltag und somit durchaus zur Entspannung der Familienverhältnisse führen. Ein solches Angebot könnte gut in Zusammenarbeit mit den beiden EKZs (VHS, Vaer e. V.) und dem Familienzentrum im MGH MIKADO (SPI) in einer zukünftigen Kontakt- und Anlaufstelle etabliert werden.

Förderung und Sozialarbeit

- Für den Bereich Förderung ist es angeraten, die **Möglichkeiten zur Beratung und Informationen zum Prozess der Beantragung für Förderungsmaßnahmen** bekannter zu machen, z. B. durch die Ergänzende Unabhängige Teilhabe Beratung (UETB). Auch hierfür besteht wieder eine gute Möglichkeit, den Online-Familienwegweiser und die Weiterleitungsmöglichkeiten einer zukünftigen Kontakt- und Anlaufstelle für Kinder und ihre Familien, zu nutzen.
- Dafür wäre ein Überblick über mögliche Fördermaßnahmen bzw. Angebote (Ergo-Physio-, Psycho- und Lerntherapie, Logopädie, etc.) in der Stadt für die Eltern sehr hilfreich.



- Dringend sollte die Beantragung von **Eingliederungshilfen für Kinder und Jugendliche mit seelischer Behinderung** erleichtert werden.
- Hier ist es zuallererst wichtig, die Diagnosekriterien zu hinterfragen und zu versuchen, diese oder den Umgang damit dahingehend zu beeinflussen, dass Kindern, denen die Ausgliederung aufgrund seelischer Behinderung droht, gemäß § 35a SGB VIII geholfen werden kann, bevor die Störung krankheitswert bekommen hat. Der Finanzielle- und Verwaltungsaufwand steigt enorm, wenn Kinder erst bei bestehendem Krankheitswert betreut werden, da eine Lerntherapie dann im Vergleich zu einer präventiven oder eher einsetzenden Maßnahme mehr als doppelt so viel Zeit in Anspruch nehmen kann und der Bedarf erneut bestätigt werden muss.
- Um die Eltern und die Verwaltung zu entlasten, könnte hier außerdem geprüft werden, ob sich auch dieser bürokratische Prozess evtl. vereinfachen lässt. Ggf. könnten rechtlich bindende Vereinbarungen mit den Therapeut:innen getroffen werden, dass nicht über den Bedarf hinaus betreut werden soll.
- Weiter sollten die Lehrer:innen an den Schulen auch weiterhin für dieses Thema sensibilisiert werden, so dass in solchen Fällen zeitnah reagiert werden kann.
- Im Bereich der **Sozialarbeit** sollten bestehende Strukturen weiter erhalten und gefördert und wo nötig und wenn möglich, Personal aufgestockt werden. Sozialräumliche Lücken in Jugend- und Elternarbeit sollten, wenn möglich, aufgefüllt werden.
- Wo in der Betreuungsstruktur Lücken bestehen, sollten diese geschlossen werden. So wäre ein Jugendclub im Stadtteil West für die Kinder und Jugendlichen dort eine gute Möglichkeit, der sozialen und kulturellen Teilhabe. Dieser könnte ggf. armutsbedingt



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



auftretende Probleme abfedern. In Bezug auf das Defizit an Eltern- und Familienarbeit wäre eine Kontakt- und Anlaufstelle für Kinder und ihre Familien bereits ein guter Schritt.

- Dem Umstand, dass viele Angebote der Sozialarbeit nicht bekannt genug sind, könnte durch die weitere Etablierung der Frankfurt-App und des Online-Familienwegweisers ebenfalls entgegengewirkt werden. Wie auch im Bereich Beratung und Unterstützung kann auch hier eine zukünftige Kontakt- und Anlaufstelle für Kinder und ihre Familien mit der Weiterleitungsfunktion diese Strukturen unterstützen.
- Das Amt für Jugend und Soziales steht seitens der Bevölkerung in Frankfurt (Oder) teilweise sehr starken **Vorbehalten** gegenüber. Um darauf konstruktiv einzugehen und diesen Umstand für die Zukunft zu verändern, wäre es sehr sinnvoll, Beziehungsarbeit zu leisten. In der Kontakt- und Anlaufstelle wäre es möglich, eine Art Kontaktpunkt zur sozialen Arbeit der Stadt zu setzen und in kleinen Schritten Interaktionen von Familien mit Mitarbeiter:innen der Stadtverwaltung stressfreier zu gestalten. Evtl. könnten Mitarbeiter:innen der HzE regelmäßig zum Zweck des Abbaus von Berührungängsten für eine Zeit dort unter den Familien anwesend sein und vorsichtig gute Kontakterfahrungen aufbauen. Weiteres dazu auch unter dem Abschnitt „Beratung und Unterstützung“.

Beratung und Unterstützung

- **Die Unterstützungsangebote sollten insgesamt bekannter werden.** Dafür empfiehlt es sich, die Arbeit an der Stadtwebsite fortzusetzen. Die Entwicklung der Frankfurt-App und des Online-Familienwegweisers waren und sind ein sehr guter Schritt. Diese sollten nun aktuell gehalten und aktiv beworben werden, um deren aktive Nutzung unter der Stadtbevölkerung weiter zu etablieren. Werbung für beide Tools sollte z. B. über Plakatwerbung an öffentlichen Orten im Freien und speziell auch an Orten platziert werden, wo sich Familien aufhalten, wie in den Kitas, beim Kinderarzt, in der Bibliothek, beim Amt für Jugend- und Soziales und über Social Media, wie Facebook oder in den Stadtgruppen.



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



▪ Speziell auf die finanziellen Unterstützungsleistungen (BuT-speziell auch für kulturelle Teilhabe, KIZ, Elterngeld, Frankfurt-Pass etc.) sollte ebenso mit den Mitteln klassischer Werbung an täglich genutzten, öffentlichen Orten aufmerksam gemacht werden. Mit einer entsprechend ausgewählten Ansprache kann hier gleichzeitig versucht werden, den Bezug dieser Leistungen zu normalisieren und negative Assoziationen, wie Schamgefühle, abzubauen.

▪ **Für die Beantragung der finanziellen Unterstützungsleistungen** selbst sollte versucht werden, die Antragstellung zu digitalisieren und wenn möglich an den Familienwegweiser anzuschließen.

Ziel sollte es sein, die Antragstellung zu entbürokratisieren, weniger komplex für das KIZ (evtl. auch Umstellung auf leichte Sprache) zu halten, weniger häufige Einzelbeantragung der BuT veranlassen, evtl. über einen Antrag, über den sich alle Unterkategorien beantragen lassen bzw. auch die Erweiterung der Beantragungszeiträume zu überdenken.

▪ Somit sollten sich die Fälle, bei denen Schwierigkeiten bei der Antragstellung auftreten und Hilfe benötigt wird, reduzieren. Für die verbleibenden Fälle könnte es ein Angebot zur Hilfe bei der Antragstellung geben, welches in der zukünftigen Kontakt- und Anlaufstelle für Kinder und ihre Familien angesiedelt werden kann.

▪ **In Bezug auf den Frankfurt-Pass** braucht es eine Ansprechperson. Diese Aufgabe könnte optional auch in Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend und Soziales bzw. der Koordinatorin des Runden Tisches durch die zukünftige Kontakt- und Anlaufstelle für Kinder und ihre Familien übernommen werden. Um das Potenzial des Passes zu entfalten, wäre der Aufbau einer direkten Ansprache und Kommunikation mit den Anbietenden der Stadt und der Verkauf der „Mitgliedschaft“ als eine Art Siegel für Familienfreundlichkeit, ähnlich dem Angebot des Familienbüros Tübingen, zu empfehlen (siehe hierzu Protokoll der UAG „Zugänge“ des Runden Tisches). Mit der Möglichkeit, die Mitgliedschaft auch als Marketingaspekt zu nutzen, können anzunehmender Weise mehr Anbietende erreicht und



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



eine sensible Preispolitik noch weiter verbreitet werden. Vorteilhaft wäre bei der Bepreisung auch eine Rabattkategorie für Alleinerziehende.

- Evtl. ließe sich der Pass auch an die Frankfurter-Kinder-Charta anschließen.
- Die Kommunikation an die Bevölkerung sollte ebenfalls offensiver werden. Mit den Informationen, wer alles beteiligt ist und dass sich die Anbietenden der Stadt explizit als kinderfreundlich sehen, erhöht sich die Wahrnehmung des Nutzens des Passes und damit anzunehmender weise auch die Nutzung und der Kulturkonsum.
- Es sollte, neben dem Online-Familienwegweiser in der zukünftigen Kontakt- und Anlaufstelle ein **Überblick über alle lokalen Beratungs- und Unterstützungsangebote** verfügbar sein, so dass die dort angestellten Personen in der Lage sind, Eltern, Familien und Kinder an die jeweiligen Ansprechpartner:innen der jeweiligen Angebote weiterzuleiten. Dieser Überblick wurde im Zuge der Analyse bereits erstellt (Stand Ende 2021) und steht für diesen Zweck zur Verfügung. Er kann als Printversion auch öffentlich zugänglich sein und sollte aktuell gehalten werden. Auch der schon angesprochene Überblick über die verfügbaren Förderangebote in Frankfurt (Oder) sollte hier verankert sein.
- Weiterhin konstruktiv wäre die **Arbeit am Image des Amtes für Jugend und Soziales** bei der Bevölkerung.

Mit der zukünftigen Kontakt- und Anlaufstelle für Kinder und Familien entsteht ein idealer Ort für punktuellen Kontakt der Bürger:innen mit den Mitarbeiter:innen des Amtes. Unter den schon genannten bedürfnisorientierten Angeboten können auch Informationsveranstaltungen zu Beratungs- und Unterstützungsleistungen für Familien unterschiedlichster Ämter bzw. Behörden sein.



Dazu könnte der:die jeweilige Angestellte des Amtes bzw. der Behörde eingeladen werden und die Möglichkeit der Kontaktaufnahme und Informationsgewinnung in einem entspannten Umfeld genutzt werden. Evtl. könnte auch eine Sprechstunde des Amtes für Feedback und Fragen eingerichtet werden, die Kinder wie Erwachsene aufsuchen können, um ein vertrauterer, weniger von Vorbehalten geprägtes Verhältnis zum Amt für Jugend und Soziales bzw. weiteren Behörden aufzubauen.

Gleichzeitig ist es wichtig, dass es Zeiten gibt, in denen es in der Kontakt- und Anlaufstelle keinen „Amtseinfluss“ gibt, so dass ein Vertrauensverhältnis und ein sicherer Raum zwischen den Mitarbeiter:innen dort und den Familien und Kindern kultiviert werden kann. Zu diesem Verhältnis gehört auch, dass, wenn es von Kindern oder Familien gewünscht wird und kein strafrechtlich relevanter Gegenstand berührt wird, mit dem die Mitarbeiter:innen eine Vertraulichkeitsabmachung über in der Kontakt- und Anlaufstelle Besprochenes getroffen werden kann.

Kultur und Freizeit

- Die Infrastruktur für barrierefreie Freizeitgestaltung im Außenbereich, durch Spielplätze und Outdoorsportangebote sollte besser gepflegt und instandgehalten werden. Das Ordnungsamt der Stadt sollte mit den Besucher:innen in Interaktion treten, so dass die sich dort z. B. alkoholisiert aufhaltenden Bürger:innen, die die Nutzung dieser Angebote unsicher machen, dies zu unterlassen haben.
- Um die kulturelle Teilhabe der Kinder und Familien in der Stadt Frankfurt (Oder) zu fördern, sind die bereits bestehenden **barrieresensiblen oder barrierefreien Angebote** eine gute Gelegenheit, die wenn möglich, wie bereits erwähnt, durch den Frankfurt-Pass weiter ausgebaut werden sollten.



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



- Um deren Bekanntheit zu fördern, sollte der Veranstaltungskalender der Stadt als zentrales Informationsmedium mit den Mitteln der Werbung bekannter gemacht werden, wozu seine direkte Platzierung in der Frankfurt-App bereits ein guter Ansatz ist, der jedoch noch ausgeweitet werden sollte.
- Das Familienbüro Tübingen machte sehr gute Erfahrungen mit einem Newsletter mit Angeboten für Familien mit geringem Einkommen. Dieser könnte im Rahmen der potenziellen, strukturellen Arbeit der zukünftigen Kontakt- und Anlaufstelle für Kinder und ihre Familien in Frankfurt (Oder) ebenfalls erstellt, aktualisiert und genutzt werden.
- Die bisher schwache Abrufung der Mittel der Bildungs- und Teilhabeleistung für kulturelle Teilhabe, die die **regelmäßige Freizeitgestaltung der Kinder** und Jugendlichen bezuschussen soll, kann unterstützt werden, indem die Möglichkeit bei der jeweiligen Stelle, z.B. dem Sportverein ähnlich wie in der Schule direkt mit angesprochen wird und evtl. sogar ebenso ermöglicht wird, den Antrag gemeinsam auszufüllen oder den Eltern bzw. Kindern und Jugendlichen die einzureichende Nachweise direkt mitzugeben.

Netzwerk

- Die **Kontakt- und Anlaufstelle für Kinder und ihre Familien** kann, neben den Angeboten, die auf akutere Bedürfnisse zielen, auch als Netzwerkpunkt wirken, um übergreifend an der Problemstruktur und an den Unterstützungsstrukturen für Familien zu arbeiten. Dabei sollte sie mit anderen Netzwerken, Akteur:innen aus dem sozialen und soziokulturellen Bereich, Wirtschaftsnetzwerken, der Stadtverwaltung, dem Runden Tisch, der Koordinatorin des Runden Tisches, der Kinderbeauftragten etc. zusammenarbeiten, um die Möglichkeiten möglichst zu maximieren.



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



- **Die Arbeit des Runden Tischen und der Frankfurter Kindercharta** verfolgen mit den strukturellen und sensibilisierungsbezogenen Ansätzen in Bezug auf Vermeidung von Kinderarmut sehr konstruktive Aktivitäten, um das Problem zurückzudrängen. Diese sollten unbedingt aufrechterhalten werden.
- **Bürger:innenbasierte Netzwerke** wie Brückenplatz I Plac Mostowy e.V., Miteinander Wohnen e.V. und Netzwerkorte wie das MGH MIKADO sollten als Verbindungspunkte mit viel Potenzial für niedrigschwellige, kulturelle und bildungsnahe Teilhabe und gesellschaftliche Durchmischung weiter unterstützt werden.
- Weiter sollten die Akteur:innen der Stadt und der Stadtverwaltung Demokratieimpulse durch Projekte wie „Nowa Amerika“, „Brückenplatz I Plac Mostowy e.V.“ oder Förderprogramme wie „Demokratie Leben“ weiterhin unterstützen. Sie befördern und trainieren demokratisches Verhalten und können für Kinder, Jugendliche und evtl. in kleinerem Rahmen auch für Erwachsene, die allgemein Ämtern gegenüber ein misstrauisches Verhältnis pflegen, ein Schlüssel für die Entwicklung ihrer Einstellung zu Staatlichkeit und amtlichen Prozessen sein.
- Es wäre empfehlenswert, evtl. auch in Kooperation mit dem SHIA e.V. Landesverband ein **Vernetzungsangebot für Alleinerziehende** in Frankfurt (Oder) zu schaffen.
- Generell scheint empfehlenswert, dass zur Entzerrung der Belastung der hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitglieder:innen in den Netzwerken versucht werden könnte, weitere aktive Mitglieder:innen zu generieren. Dafür könnte innerhalb der Bevölkerung Werbung gemacht werden.



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



Grundsätzliche Ergebnisse für die Etablierung einer Kontakt- und Anlaufstelle für Kinder und ihre Familien in Frankfurt (Oder)

- Empfehlenswert ist die Etablierung der Kontakt- und Anlaufstelle an einem recht zentralen, gut zu erreichenden Ort in der Stadt.
- Die Kontakt- und Anlaufstelle soll ein Ort sein, den Kinder und Familien aufsuchen können, um auszuruhen, kurz zu entspannen und kleine Bedürfnisse wie Durst, einen Wundverband, den Wickeltisch zu nutzen oder in einem ungezwungenem und sehr familienzugewandtem Gespräch Antwort auf eine Frage oder eine Information erhalten zu können.
- Darüber hinaus soll die Kontakt- und Anlaufstelle für Kinder und ihre Familien bei Problemen in Bezug auf verschiedene Auswirkungen von Armut (materiell, kulturell oder emotional) Hilfe anbieten. Das kann das Ausfüllen von Anträgen ebenso sein wie die Beantwortung der Frage nach möglichen und für die Familie zutreffenden und sinnvollen Unterstützungsleistungen.
- Es soll eine Infothek mit Freizeitangeboten für Kinder, Familien aber auch Alleinerziehende geben; eine Übersicht von Beratungs- und Unterstützungsangeboten rund um alle Themen die Familie; eine Vermittlung von Beratung innerhalb der Stadt bzw. spezielle Zeiten bzw. Tage, an denen Vertreter:innen unterschiedlichster Beratungsangebote punktuell je nach Bedarf der Familien eingeladen werden und ihr Angebot vor Ort vorstellen bzw. unterbreiten können.
- Die Kontakt- und Anlaufstelle kann sich zu einer „Drehscheibe“ von Informationen und Angeboten rund um den Alltag und den Bedarfen der Familien und der Kinder betreffend, entwickeln.



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



- Es sollen hierbei alle Arten von Familien berücksichtigt werden.
- Die Kontakt- und Anlaufstelle soll sowohl auf sprachliche Barrieren, als auch auf Barrieren, die durch Beeinträchtigungen auftreten, reagieren können. Sie soll mit ihren Besucher:innen auf sensible und wertschätzende Art und Weise interagieren. Eine entsprechende Sensibilisierung kann ggf. auch durch einen Workshop evtl. in Zusammenarbeit mit den Vielfaltsgestaltern Frankfurt (Oder) oder der Regionalen Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie sichergestellt werden.
- Die Kontakt- und Anlaufstelle soll nach Möglichkeit mit mindestens zwei Mitarbeiter:innen besetzt sein.
- In diesem Rahmen können bei Interesse aus der Bevölkerung auch freiwillige Familienscouts ausgebildet werden, die die Kontakt- und Anlaufstelle unterstützen können. Weiterhin denkbar wäre auch die Bewerbung der Kontakt- und Anlaufstelle bzw. des zukünftigen Trägers dieser, als Einsatzstelle für ein Freiwilliges Soziales Jahr und für Praxisbegleitung. Somit werden die Kompetenzen personell und fachlich erweitert und gestärkt.
- Neben den Angeboten für Familien und ihre Kinder, die auch unter Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteur:innen der Stadt erfolgen sollen, könnte und soll die Kontakt- und Anlaufstelle auch als Netzwerkpunkt auf struktureller Ebene fungieren. Das bedeutet Kooperationen mit Akteur:innen der freien Träger, der kulturellen und wirtschaftlichen Unternehmen sowie der Ämter und Behörden zu knüpfen bzw. vorhandene Netzwerke zu nutzen und somit nach Möglichkeiten zu versuchen, die generellen Lebensbedingungen für Familien in Armut zu verbessern.



- Weiterhin ist mit der Schaffung dieser Kontakt- und Anlaufstelle angedacht, ein kleines Angebot an materieller Unterstützung zu etablieren, in welchem kleine Restbestände der Läden der Stadt, wie Kosmetikartikel oder Schreibwaren vorgehalten werden können und ggf. auch eine kleine Kleidertauschcke.
- Die Kontakt- und Anlaufstelle soll einen großen Teil der Bedarfe der Familien und Kinder gebündelt an einem Ort, kompetent, aussagekräftig und in einer angenehmen, zeitdruckfreien, familiären und kinderzugewandten Atmosphäre bedienen. Sie funktioniert nur über das Zusammenwirken vieler Akteur:innen der Stadtgesellschaft, Stadtverwaltung sowie der freien Träger und z. T. wirtschaftlicher Unternehmen. Dem zum Nutzen liegen langjährige Beziehungen und Erfahrungen der Akteur:innen in der Bündnis- und Gremienarbeit innerhalb der Stadt Frankfurt (Oder) zugrunde.
- Die fachliche Beratung und Begleitung der Kontakt- und Anlaufstelle für Familien und Kinder soll durch das Amt für Jugend und Soziales sowie durch die UAG „Zugänge“ des Runden Tisches und die AG Familienförderung gewährleistet werden. Dies ist sehr zu befürworten.

8 Ausblick

Im Rahmen der vorliegenden Analyse haben sich noch weitere Themen ergeben, deren Untersuchung ebenfalls nützliches Wissen für die Zurückdrängung der Kinderarmut in Frankfurt (Oder) herbeiführen kann.

Für die empfohlene Verbesserung der Seitens der Angestellten als kritisch wahrgenommenen Beziehung zwischen der Verwaltung des Amtes für Jugend- und Soziales und der Bevölkerung wäre es konstruktiv, aus der Perspektive der Bürger:innen zu untersuchen, woraus diese Problematik genau erwachsen ist, um herauszufinden, wie diese am besten behoben und zukünftig vermieden werden kann.



Es konnten weiterhin nur vereinzelt Rückschlüsse über die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Situation von Familien im Kontext Kinderarmut gezogen werden, da hierzu noch keine statistischen Daten zur Verfügung stehen. Es steht zu vermuten, dass Kinder und Jugendliche, deren Familien neben materieller auch von emotionaler und kultureller Armut betroffen sind, dieser Situation durch Schließungsphasen von Kitas und Schulen, sowie Kultur- und Freizeitmöglichkeiten und Quarantäne noch stärker ausgesetzt waren, wodurch sich die beschriebenen Schäden dieser Armutsformen bei dieser Gruppe künftig möglicherweise noch ausgeprägter ausnehmen werden. Um der Situation in der Bevölkerung entsprechend gerecht zu werden, müssten auch die Antworten auf diese Fragen und ggf. Problemlagen mit in die städtische Strategie zur Vermeidung von Kinderarmut aufgenommen werden.

Speziell bezogen auf den Prozess der Konzeptionierung und Etablierung einer zukünftigen Kontakt- und Anlaufstelle für Kinder und Familien in unserer Stadt Frankfurt (Oder) ab dem 01.01.2023, wäre es interessant zu untersuchen, wie sich die Arbeit dieser auf die Adressat:innen und Akteur:innen auswirkt und wie sie in weiteren Schritten spezifiziert und weiterentwickelt werden kann.

Die Stiftung SPI, Niederlassung Brandenburg Süd-Ost steht mit ihrem fachlichen Know-how für den Aufbau einer Kontakt- und Anlaufstelle für Familien und Kinder in Frankfurt (Oder) der Stadt Frankfurt (Oder) sehr gern zur Verfügung.



9 Literatur- und Quellenverzeichnis

https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/2965/ssoar-journpsycho-1995-1-gissi-gedanken_zu_psychologischen_aspekten_der.pdf?sequence=1&isAllowed=y&lnkname=ssoar-journpsycho-1995-1-gissi-gedanken_zu_psychologischen_aspekten_der.pdf

(vgl. Merten (2003): 145) (vgl. Swarts et al. 2017: 211f, Gissi 1995: 10f)

Antczak, Hanna und Pickert, Anne (2020): Auswertung der Online-Befragung der Eltern. Stadtverwaltung Frankfurt (Oder).

Arnold, Nadine und Henkel, Verena (2020): Befragung von Frankfurter Familien des Runden Tisches „Zukunfts- und Bildungschancen für Kinder in der Stadt Frankfurt (Oder)“. Datenklar Arnold & Henkel GbR.

Baum, Detlef (2003): Armut und Ausgrenzung von Kindern, in: Butterwegge, Christoph und Klundt, Michael: Kinderarmut und Generationengerechtigkeit, S. 173-188.

Bourgois, Phillippe (2015) Culture of Poverty, in: International Encyclopedia of the Social & Behavioral Sciences (Second Edition).

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (ohne Jahr): BAföG für Schülerinnen und Schüler. https://www.bafög.de/bafog/de/das-bafog-alle-infos-auf-einen-blick/_documents/bafog-fuer-schuelerinnen-und-schueler.html. Abgerufen am 4. 2. 2022.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2022): Fragen und Antworten: Kinder- und Jugendhilfe. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/kinder-und-jugend/kinder-und-jugendschutz/fragen-und-antworten-kinder-und-jugendhilfe/fragen-und-antworten-kinder-und-jugendhilfe-86352>, Abgerufen am 29. 1. 2022.



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e. V. (2016): Deutschsprachige Definition Sozialer Arbeit des Fachbereichstag Soziale Arbeit und DBSH. https://www.ifsw.org/wp-content/uploads/2019/07/20161114_Dt_Def_Sozialer_Arbeit_FBTS_DBSH_01.pdf. Abgerufen am 29. 1. 2022.

Dietrich, Peter (2019): Die SWOT-Analyse. Wirksame Analysen und Lösungen entwickeln. https://www.fh-kufstein.ac.at/content/download/3543157/file/24-SWOT_Nov19.pdf. Abgerufen am 4. 2. 2022.

„Familienbegleiterin im Tandem Frankfurt Oder.“ <https://www.facebook.com/FFOFamilienbegleiterin/>. Abgerufen am 8. 2. 2022.

Friedrich, Franziska (2020): Bericht zur Umsetzung des Landesprogrammes „Kiez-Kita – Bildungschancen eröffnen“ 2017-2020.

Gutke, Thomas (2018): Willkommen im Pablo-neruda-block (sic!). Märkische Oderzeitung. <https://www.pressreader.com/germany/maerkische-oderzeitung-frankfurt/20180724/282132112235182>. Abgerufen am 31. 1. 2022.

Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft (IWD) (2016): „Arme Eltern, schlechte Schüler.“ <https://www.iwd.de/artikel/arme-eltern-schlechte-schueler-298680/>. Abgerufen am 2. 2. 2022.

Karakasoglu, Yasemin (2019): Der Islam und die Muslim*innen als Provokation schulischer Normalitätsvorstellungen. Anforderungen an die religious literacy von schulischen Akteur*innen im Spannungsfeld von Geschlecht, Religion und Bildung, in: Kulaçatan, Meltem und Behr, Harry Harun (Hg.): Migration, Religion, Gender und Bildung. Beiträge zu einem erweiterten Verständnis von Intersektionalität, S. 83–105.

Lange, Andreas; Lauterbach, Wolfgang und Becker, Rolf (2003) Armut und Bildungschancen, in: Butterwegge, Christoph und Klundt, Michael: Kinderarmut und Generationengerechtigkeit, S.153-170.



Landesamt
für Soziales und Versorgung
des Landes Brandenburg



Stiftung SPI

Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Niederlassung Brandenburg | Süd-Ost
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.



Mansel, Jürgen (2003): Lebenssituation und Wohlbefinden von Jugendlichen in Armut in: Butterwegge, Christoph und Klundt, Michael: Kinderarmut und Generationengerechtigkeit, S. 115-136.

Merten, Roland (2003): Psychosoziale Folgen von Armut in Kindheit und Jugendalter, in: Butterwegge, Christoph und Klundt, Michael: Kinderarmut und Generationengerechtigkeit, S. 137-151.

Nadine Arnold; Verena Henkel (2020): Befragung von Frankfurter Familien des Runden Tisches „Zukunfts- und Bildungschancen für Kinder in der Stadt Frankfurt (Oder)“. Datenklar Arnold & Henkel GbR.

Netzwerk Gesunde Kinder: Frankfurt (Oder). Angebote für Familien. <https://www.netzwerk-gesunde-kinder.de/frankfurt-oder-fuer-familien/>. Abgerufen am 8. 2. 2022.

Ohne Autor:in (2018): Die SWOT-Analyse. Gabler Wirtschaftslexikon. <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/swot-analyse-52664/version-275782>. Abgerufen am 4. 2. 2022.

Ohne Autor:in (2019): Inhaltliche Zusammenfassung sowie Gesamtauswertung der qualitativen Sozialraumanalysen ab 2011. https://ratsinfo-mobil.de/frankfurt-oder-bi/_tmp/tmp/45081036/W2B4EBA7FpJhmlMKlJKnU3Zr9h4Ms950t2ts1DvI/LiGtiBDj/78-Anlagen/02/Anlage2-ErgebnisseSRA.pdf. Abgerufen am 3. 2.2022.

Ohne Autor:in (2021): Kinderarmut in Deutschland – Ein Leben voller Entbehrungen und Not. <https://www.lebensbruecke.de/kinderarmut-in-deutschland.html>. Abgerufen am 16.09.2021.

Ohne Autor:in/ Stadt Frankfurt (Oder), Amt 50 (Stand 2021): Auswertung der Adressaten-Befragung im Bereich der Hilfen zur Erziehung des Jahres 2019.

ProFamilia Frankfurt (Oder): Familienhebamme Frankfurt (Oder). <https://www.frankfurt-oder.de/Verwaltung-Politik/Verwaltung/B%C3%BCrgerservice-A-Z/index.php?La=1&NavID=2616.14.1&object=med,2616.5392.1.PDF>. Abgerufen am: 4. 2. 2022.

Stadt Frankfurt (Oder): Bildungs- und Teilhabeleistungen auf: <https://www.frankfurt-oder.de/Bildung-Soziales/Soziales/Familienwegweiser/Eltern/Bildungs-und-Teilhabeleistungen/>. Abgerufen am 9. 12. 2021.

Stadt Frankfurt (Oder): Kindertagesbetreuung. <https://www.frankfurt-oder.de/Bildung-Soziales/Bildung/Kindertagesbetreuung.php?object=tx,2616.14&ModID=7&FID=2616.10168.1&NavID=2616.23&La=1>. Abgerufen am 3. 2.2022.

Stadt Frankfurt (Oder): Leistungsspektrum des KI. <https://www.frankfurt-oder.de/Verwaltung-Politik/Verwaltung/B%C3%BCrgerservice-Telefon/Kommunales-Integrationszentrum-KI-.php?ModID=9&FID=2616.1345.1&La=1&object=tx%7C2616.10.1&redir=1>. Abgerufen am 5. 2. 2022.

Stadt Frankfurt (Oder) (2022): Entgeltordnung des Städtischen Museums Viadrina - Teilbetrieb des Eigenbetriebs KULTURBETRIEBE FRANKFURT (ODER). <https://ratsinfo-mobil.de/frankfurt-oder-bi/vo020.asp?VOLFDNR=4980>. Abgerufen am 2. 2. 2022.

Stadt Frankfurt (Oder) (2022): Haushaltssicherungskonzept der Stadt Frankfurt (Oder) 2022. https://ratsinfo-mobil.de/frankfurt-oder-bi/__tmp/tmp/45081036/2etLA0iOjZbDzjRz6TM5PyqvFY0xsnDtessIWLZG/ztOzPzFS/35-Anlagen/02/Haushaltssicherungskonzept_2022_Beschluss.pdf. Abgerufen am 2. 2. 2022.

Stadt Frankfurt (Oder) (2021): Übersicht über Kinderbetreuungsangebote in der Stadt Frankfurt (Oder). https://www.frankfurt-oder.de/PDF/Gesamt%C3%BCbersicht_%C3%BCber_Kinderbetreuungsangebote_in_Frankfurt_Oder_.PDF?ObjSvrID=2616&ObjID=7247&ObjLa=1&Ext=PDF&WTR=1&_ts=1636017264. Abgerufen am: 16. 12. 2021.

Stadt Frankfurt (Oder) (Hg.) (2020): Runder Tisch. Zukunfts- und Bildungschancen für Kinder – Aktiv gegen Kinderarmut. Monitoring.

Vielfalt statt Einfach e.V. (2022): Was wir wollen. <http://www.vielfalt-statt-einfalt-frankfurt-oder.de>. Abgerufen am 1. 2. 2022.

Projektinterne Dokumente (vgl. Anhang)

- Umfrage Akteur:innen der sozialen Träger 11/2021-2/2022
- Umfrage Akteur:innen der Stadtverwaltung 11/2021-1/2022
- Tabelle über bestehende Unterstützungsstrukturen
- Umfrage zur Akzeptanz des Frankfurt-Passes 12/2021
- Wunschbaum beim Aktionstag Alleinerziehende am 25. 9. 2021

Abkürzungsverzeichnis

ASD	Allgemeiner Sozialer Dienst
BuT	Bildungs- und Teilhabeleistung
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
ebd.	ebenda
etc.	et cetera
EB	Elternbefragung
EKZ	Eltern-Kind-Zentrum
EUTB	Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung
HZE	Hilfen zur Erziehung
IFD	Integrationsfachdienst
IWD	Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft
JIM	Jugendinformations- und Medienzentrum



JMD Jugendmigrationsdienst
KI Kommunales Integrationszentrum
KiZ Kindergeldzuschlag
KFB Kinderfreizeitbefragung
MGH MehrGenerationenHaus
ÖPNV Öffentlicher Personennahverkehr
OSZ Oberstufenzentrum
SRA Sozialraumanalyse
UAG Unter-Arbeitsgemeinschaft des Runden Tisches für „Zukunfts- und Bildungschancen für Kinder in Frankfurt (Oder)“
usw. und so weiter
vs. versus

